

VERDAR

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 46. Monatlich erscheinen vier Nummern. Berlin, 8. December 1860. Preis: Vierteljährlich 20 Silberg. VI. Jahrgang.

Gehäkelttes Carreau

zu Wiegedecken, Plumeau-Bezügen, Tisch- und Bettdecken.

(Hierzu 2 Abbildungen.)

Material: mittelfeine Stridbaumwolle, 2 gut voneinander abtöschende Farben ponceau Zephyrwolle.

Das von uns in heutiger Nummer gegebene Carreau zeichnet sich besonders durch seine originelle Zusammenstellung von ponceau Wolle und weißer Baumwolle aus; von ersterer ist im Innern des Carreau ein stichförmiger Stern gehäkelt, von dem nur 4 Theile an den Enden des Carreau festgehäkelt sind, während die 4 anderen Theile bauschig lose stehen und erst später mit der äußersten Nahe an den Enden des Carreau befestigt sind.

Wir geben zu dem Carreau 2 Abbildungen: Nr. 1 ein Carreau in Originalgröße, Nr. 2 ein Theil der aus solchen Carreaux zusammengesetzten Decke, verkleinert.

Man beginnt den Stern des Carreau von der Mitte heraus und legt dazu von der dunkeln ponceau Wolle 6 bis 6 M. (d. h. Maschen) auf, welche man zur Rundung schließt und in den nächsten 3 Touren schneckenförmig durch stetes Zunehmen bis auf 48 M. erweitert; das kleine dadurch gewonnene Rundtheil muß aber ganz flach bleiben. Es müssen in der äußersten Tour 24 M. in der Runde sein, auf welche man nun folgen-dermaßen die 8 Ader des zu bildenden Sternes placirt.

4. Tour. * Man häkelt 10 L. (d. h. Luftmaschen) und auf diesen 10 L. 9 f. M. (d. h. feste Maschen) zurück; dies bildet die eine der 8 Ader im Stern. Man übergeht von den f. M. des kleinen Rundtheils 1 M. und häkelt in die nächsten beiden M. 2 f. M. — vom * noch 7mal wiederholt.

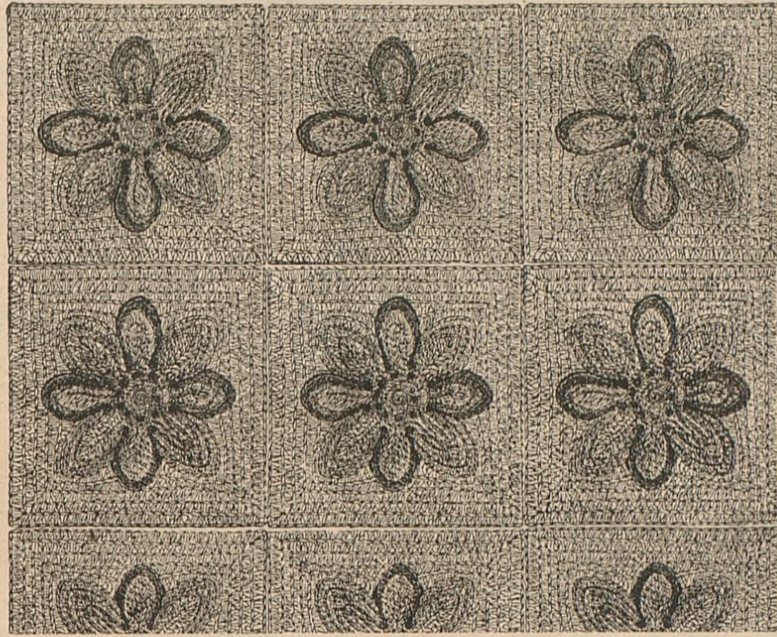
5. Tour. Bei dieser Tour wird das hellere Ponceau angelegt und diese, sowie die beiden nächstfolgenden Touren davon gearbeitet. Auf die ersten 4 der 10 L. in vor. Tour (auf welche 9 f. M. zurückgehäkelt sind) * 4 f. M., dann umgiebt man den übrigen Theil der in vor. Tour gebildeten Sternader bis zu den letzten 4 f. M. mit 16 St. (d. h. Stäbchenmaschen); 6 von diesen 16 St. werden vorn an der Spitze der Ader auf 2 f. M. placirt und zwischen dem 3. und 4. dieser 6 St. 1 L. gehäkelt; nach den 16 St. folgen 4 f. M., welche den zu Anfang der Tour erwähnten 4 f. M. gerade gegenüber stehen müssen. Die beiden nun folgenden f. M. der vor. Tour werden übergangen und in den nächsten 4 M. die Tour vom * wiederholt.

6. Tour. Von den 4 f. M. der vor. Tour übergeht man 3 M., häkelt dann in die nächsten 4 M. * 4 f. M.; dann bis zur Spitze des Sterns 8 St., hierauf 1 L. 8 St. 4 f. M. Die nun folgenden 6 f. M. der vor. Tour werden übergangen und dann die Tour vom * wiederholt.

7. Tour. Von den 4 f. M. beim Beginn der vor. Tour bleiben 2 M. frei stehen, * dann umgiebt man das Sterntheil mit 21 f. M., so daß noch 2 f. M. von diesem Sterntheil übrig sind. Diese, sowie die 2 nächsten f. M., werden übergangen, dann vom * wiederholt.

Nun ist der Stern des Carreau vollendet; der übrige, in weißer Baumwolle gehäkelte Fond desselben besteht aus dichten Stäbchen.

8. Tour. Man legt die Baumwolle an und häkelt auf die nächsten 11 f. M. der vor. Tour 14 St., gleich beim Beginn 3 M. auf 1 M. der vor. Tour stellend, 7 L. * dann übergeht man das 2. Sterntheil (die 7 L. bleiben lose hinter dem übergangenen Stern-



Häkeldessin zu Wiegedecken, Plumeau-Bezügen, Tisch- und Bettdecken. Abbildung Nr. 2. Theil der zusammengesetzten Arbeit (verkleinert).

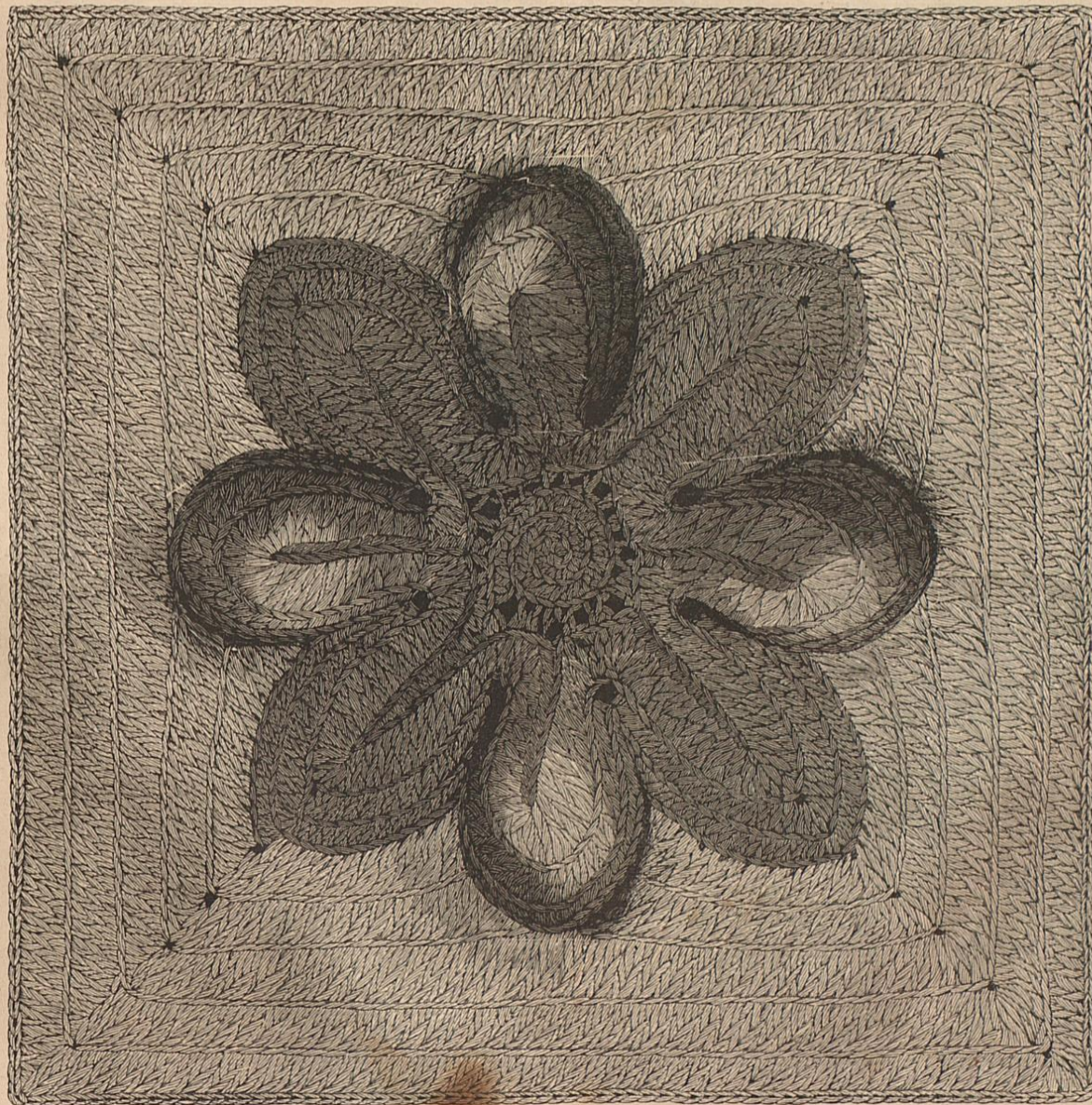


Abbildung Nr. 1. Gehäkelttes Carreau in natürlicher Größe.

theil liegen), beginnt am Anfang des 3. Sterntheils die St. von Neuem und umgiebt das ganze 3. Sterntheil bis zur nächsten Biegung des 4. Theils mit 26 St., welche beim 13. St. durch eine L. getrennt werden. (An der Spitze des Theils stellt man 6 St. auf 2 St. der vor. Tour, also zu jeder Seite der einzelnen L. 3 St. in 1 M.) 7 L. Vom * wiederholt, das 4. Theil übergehend, das 5. Theil umhäkelt und das 6. Theil übergehend u. s. w.

9. Tour. Von einem Viertel des Carreau bis zum andern häkelt man 39 St. 1 L., indem man am Anfang und am Ende der Tour wieder 3 St. auf 1 M. der vor. Tour placirt und auf die 7 L. der vor. Tour ebenso viele St. arbeitet; dies wiederholt man auf den übrigen 3 Seiten des Carreau.

10. Tour. Von einem Viertel des Carreau bis zum andern häkelt man 45 St. 1 L., am Anfang und am Ende der Tour 3 M. in 1 M. der vor. Tour. Hat man 22 St. gehäkelt und ist auf diese Weise an der mittelfsten St. der vor. Tour angelangt, so faßt man mit der 23. St. die mittlere M. des zunächstliegenden frei gebliebenen Sterntheils und häkelt es mit dieser 1 M. an den Fond fest; auf den 3 anderen Seiten des Carreau dies wiederholend.

11. Tour. 51 St. 1 L. Stets in den Ecken des Carreau zweimal 3 St. auf 1 St. der vor. Tour placirt.

12. Tour. 57 St. 1 L. In den Ecken genau wie bei der vor. Tour.

Hat man in dieser Weise die entsprechende Anzahl Carreaux beendet, so fügt man sie durch eine überwendliche Naht auf der linken Seite zusammen.

Tapissierrie-Deffin

zum Teppich, Stuhlüberzug oder Kissen, zu Reifetaschen, zum Holzkasten u. s. w.

Material: Canevaz, Wolle und Seide in den auf dem Muster angegebenen Farben.

Bezüglich der Anwendung des Musters zum Holzkasten, haben wir nichts weiter zu erwähen, als daß der Canevaz in solcher Stärke gewählt werden muß, daß 57 Kreuzstichreihen (dies ist eine Streifenbreite, von der Mitte der schmalen hellen Streifen des Musters gerechnet) stets die Höhe einer der Polsterabtheilungen einnehmen. Man kann von einem Streifen zum andern eine bis zwei Kreuzstichreihen (doppelte Fadenreihen) frei lassen, welche in den Einschnitten durch den Schurbesatz bedeckt werden. Die Fortsetzung des Musters ist nach allen Seiten zu erkennen. Anderweitige Anwendungen dieses sehr hübschen effectvollen Deffins bedürfen keiner besonderen Beschreibung.

Lingerien u. s. w.

Nr. 1. Fichu à l'italien. Dieses Fichu, mit eckigem Ausschnitt, besteht aus 4 aneinander genähten 4 Centimeter breiten Puffenstreifen von brüsseler Füll, deren Abtheilungen sich noch besonders durch den Besatz von ganz schmalen schwarzen oder blauen Sammetband markiren. Dem unteren Puff schließt sich eine glatte, in 12 Bogen ausgeschnittene breite Garnitur an, letztere mit einer ganz schmalen krausen Spitze umgeben und in jedem Bogen mit einer Rosette aus schmalen Sammetband verziert. Eine gleiche Rosette mit langen Enden deckt vorn den Schluß des Fichu.

Man kann dieses Fichu auch hoch hinaufgehend arrangiren, indem man, dem oben Puff anschließend, ein passend geschnittenes glattes Fülltheil einlegt. Die den Ausschnitt umgebende krause

Garnitur, sowie die Sammetrosette, werden alsdann an die obere Halsrundung des glatten Theils versezt.

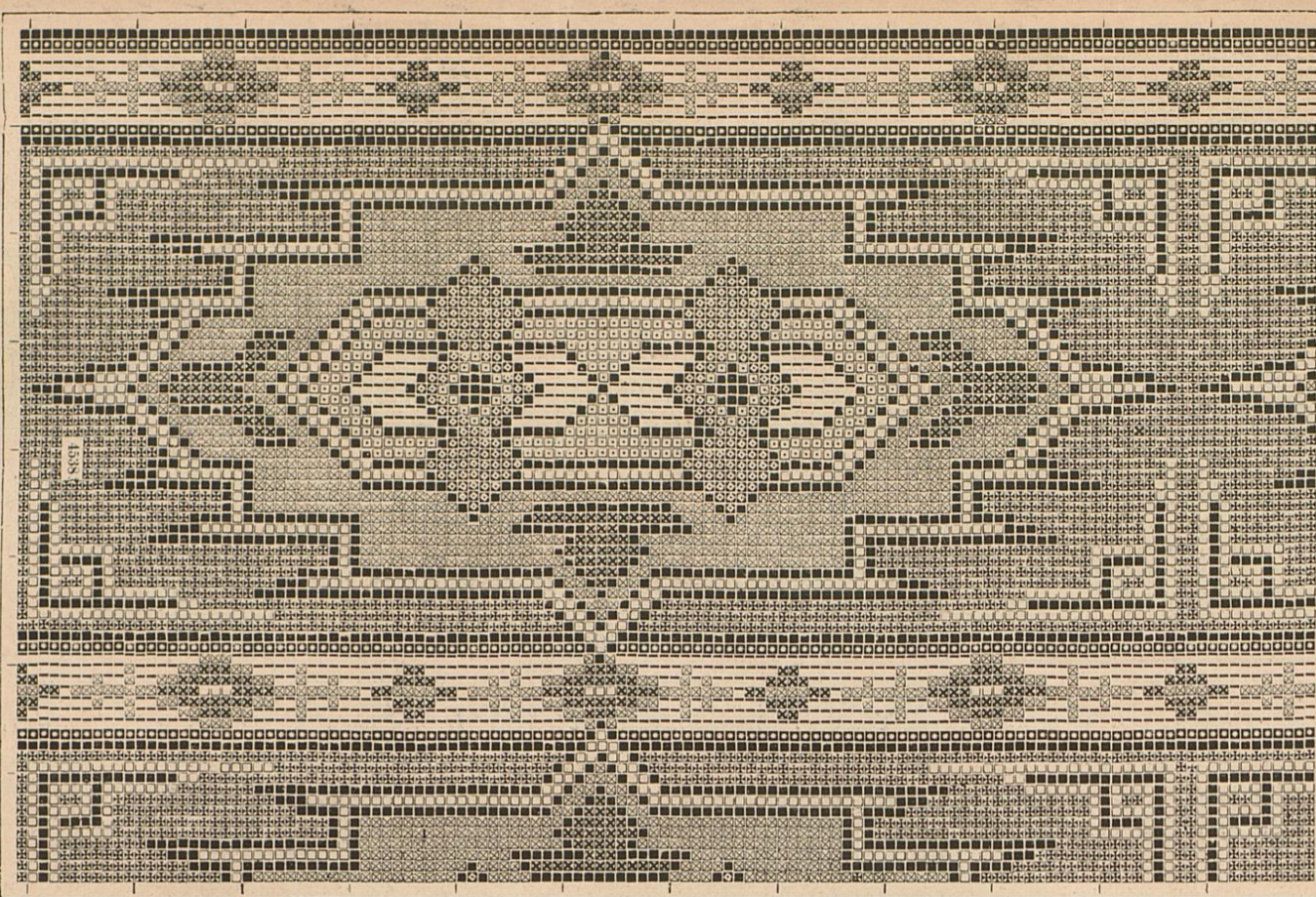
Nr. 2. Chemiset à la Suisse. Diese Art von Chemiset ist ganz besonders für junge Mädchen geeignet. Es ist aus Mouffeline gefertigt und zeigt die Abwechslung gestrichelter Streifen und glatter Falten, beides verbunden durch ganz schmalen Spitzeneinsatz, in welchen ein Sammetbändchen gezogen. Diese Verzierung so wie die Stickerei ist nur so weit an dem Chemiset ausgeführt, als dasselbe über dem Kleide sichtbar wird. Eine schmale Rüsche umgibt den Halsauschnitt des Chemisets, welches hinten geschlossen wird.

Nr. 3 und 4. Zuaven-Jäckchen (Vorder- und Rückansicht). Das Jäckchen, sehr kurz und halb anliegend, ist von blauem Cashmir, mit weißer Seide gefüttert. Ein 3fingerbreiter Schrägstreifen von schwarzem Taffet markirt den äußeren Rand und endigt am Halsauschnitt vorn und hinten in einer Schleife. Die Ärmel sind vorn und hinten geschlitzt und die Spalte durch eine Schnurverzierung zusammengehalten. Diese Verzierung, sowie die dazu gehörigen Knöpfe und die Schleifengarnitur, sind ebenfalls in Schwarz, wie die Einfassung des Jäckchens. Dasselbe erscheint auch sehr elegant und hübsch aus schwarzem Taffet, mit farbigem Futter und farbiger Garnitur.

Nr. 5. Ballon-Armel von Mouffeline. Der Ballon ist oben und unten in dem Maße abgerundet, daß derselbe an der Naht fast nur die Hälfte seiner Länge behält. Das Bündchen, welches den Ballon am Handgelenk faßt, ist geschloffen, d. h. von solcher Weite, daß es über die Hand gestreift werden kann. Es hat nach oben zu an beiden Seiten einen gerundeten Ausschnitt, wie die Abbildung erkennen läßt, ist mit einer schmalen languetirteten oder gestickten Garnitur umgeben und mit einer Bandschleife verziert.

Nr. 6. Ballon-Armel von Mouffeline. Der Armel hat einen gespaltenen Revers von doppeltm Stoff, welcher mit einfacher Stickerei und Stepparbeit verziert ist.

Nr. 7. Fanchon von gesticktem Mouffeline oder Batist. Der Schnitt, sowie die nähere Beschreibung, sind auf dem Supplement der



Erklärung der Zeichen: - Weiß, * dunkleres, □ helleres Blaugrün, ■ Schwarz, ⊠ Ponceau, ✕ Kirschbraun, □ Rothfarbe, □ Gelb (Seide), ⊠ Violette (Seide).
Tapissier-Dessin zum Teppich oder Kissen, zur Reisetasche, Holzkasten u. s. w.

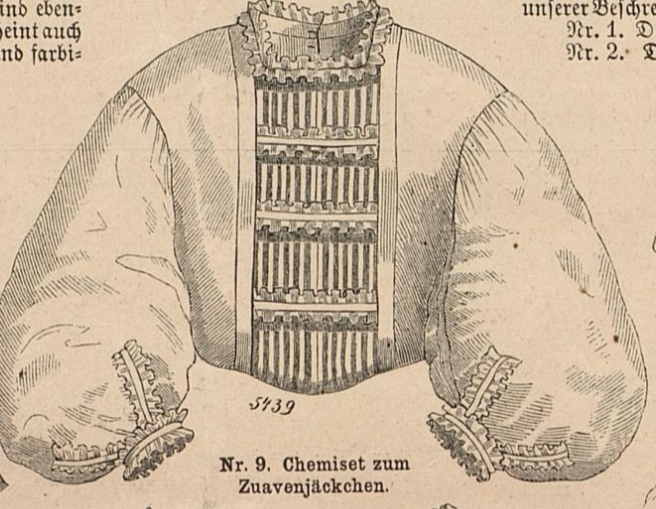
heutigen Nummer enthalten.
Nr. 8. Hohe glatte Kleidertaille, mit halblangen Ärmeln. Schnitt und Beschreibung befinden sich auf dem heutigen Supplement.
Nr. 9. Chemiset zum Zuaven-Jäckchen. Das Chemiset ist von weißem Mull, vorn in schmale festreichte Falten arrangirt, welche mit gestickten Rüschen festgehalten sind. Eine gleiche Rüsche umgibt den vordere eckig geformten Halsauschnitt und bildet die Garnitur der Ballonärmel.

Stiefelknecht.

(Hierzu 3 Abbildungen.)
Material: ein Holzgestell nach Angabe der Abbildung. — Zur Stickerei: schwarzes, weißes und rothes Tuch, rothe wollene Vise, dreifarbene Seide in vielen Farben.
Nicht immer erschien der Stiefelknecht in so zierlicher Gestalt, daß Frauen ihn des Schmuckes einer Stickerei würdig gehalten hätten; noch vor wenigen Jahrzehnten wurde der Stiefelknecht, in seiner ursprünglichen rohen Gestalt, in dem dunkelsten Winkel verborgen, während er jetzt, in hohem Grade verfeinert, dem Ansehbizimmer zur Zierde gereicht. Wir geben zur Vervollständigung unserer Beschreibung eines solchen eleganten Stiefelknechts folgende Abbildungen:
Nr. 1. Der fertige Stiefelknecht verkleinert (Vorderansicht).
Nr. 2. Das kahle Holzgestell, ohne die mittlere bewegliche Platte, welche die Stickerei aufzunehmen hat (Seitenansicht).
Nr. 3. Die den Haupttheil der Stickerei bildende applicirte Palme in Originalgröße.
Das polirte Holzgestell, in Form einer Lyra, ist 82 Centimeter hoch, in der Mitte der Lyra 33 Centimeter breit. Die mittlere, ringum freihängende, 2 1/2 Centimeter dicke Holzplatte, welche mit ihrem untern runden Ausschnitt beim Gebrauch dem Fuß Widerstand zu leisten hat, bewegt sich auf einem runden Holzstabe, welcher quer durch das obere schmale Theil der Platte geschoben und zu beiden Seiten dem Rahmen der Lyra fest eingestiftet ist.
Die zur Verzierung der Platte angewendete Stickerei ist eine Application auf schwarzem Tuch, in der Art ausgeführt, wie wir in letzter Zeit schon vielfach zu beschreiben Gelegenheit hatten, z. B. bei der Stickerei zur Fußbank, sowie zum Eisenbahnwagen in voriger Arbeitsnummer. Der Raum gestattet uns nur die Aufnahme des Haupttheils der Stickerei, nämlich der großen Palme von weißem Tuch, deren Ausföhrung wir mit einigen Angaben erläutern wollen.



Nr. 8. Glatte hohe Kleidertaille. (Der Schnitt befindet sich auf dem Supplement, Rückseite, unter Nr. 1, Fig. 1-5.)



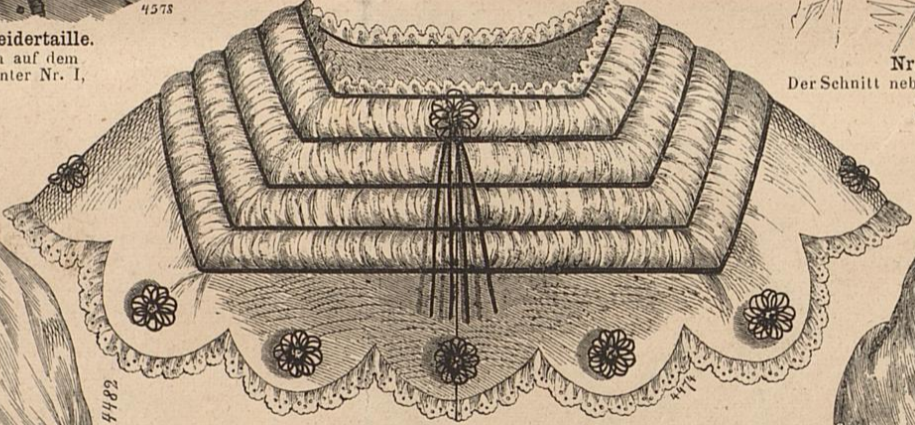
Nr. 9. Chemiset zum Zuavenjäckchen.



Nr. 7. Fanchon. Der Schnitt nebst Dessin befindet sich auf dem Supplement, Rückseite, unter Nr. 11, Fig. 7.)



Nr. 6. Ballon-Aermel.



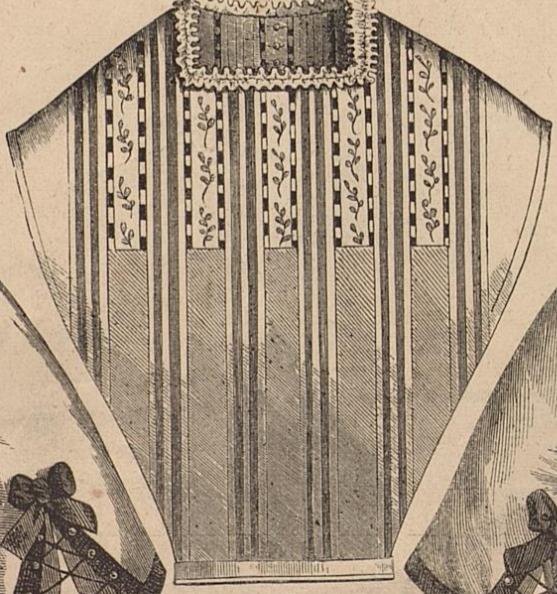
Nr. 1. Fichu à l'italien.



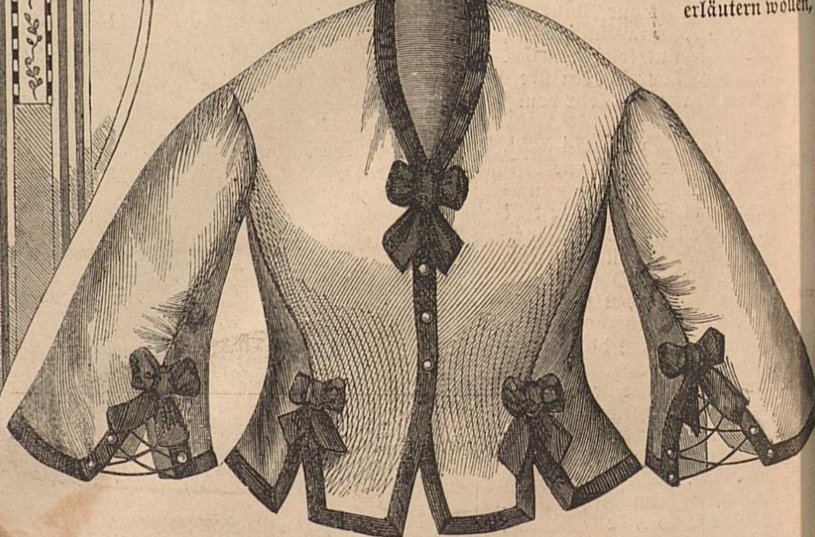
Nr. 5. Ballon-Aermel.



Nr. 4. Zuaven-Jacke, Rückseite.



Nr. 2. Chemiset à la Suisse.



Nr. 3. Zuaven-Jacke, Vorderseite.

jedoch ein specielles Eingehen auf die Farbenvertheilung dabei unterlassen und bies der Phantasia und dem Geschmack der Arbeiterin anheim stellen müssen. Die innere Verzierung der großen weißen Palme besteht wiederum in 4 kleineren applicirten Palmen, deren 2 aus rothem, 2 aus schwarzem Tuch geschnitten, innen mit kleinen, in Plattstich gestickten Blüthen und leichten in Fischgrätenstich ausgeführten Zweigen ausgeschmückt sind; ebenfalls im Fischgrätenstich sind die leichten Zweige außerhalb dieser kleinen Palmen gearbeitet und dazu sehr verschiedene zarte Farben in matten Contrasten gewählt, während im Innern der Palmen die Farben in grellen Contrasten hervorstechen. Die am untern Rand und an der obern Biegung der großen weißen Palme sichtbaren scharfgezackten Blätter sind nur in Contourstickerei in schrägem Stielstich ausgeführt, welcher mit verschiedenen Nuancen Grün in 3 bis 4 Reihen dicht aneinander gearbeitet, einen breiten schattirten Rand (eine Contour) bildet. Die Aßern dieser Blätter sind gleichfalls in Stielstich in 2 Farben Roth gestickt. Die Anwendung der etwas weitläufigen breiten Languettenstiche zur äußern Befestigung und Verzierung sämtlicher Palmen, finden die Leserinnen in den vorhin erwähnten Applications-Beschreibungen erklärt. Die Abbildung läßt diese Languettenstiche überall, auch an den zuletzt beschriebenen Blättercontouren, deutlich erkennen. Eine rothe schmale Lige, mit Schwarz überföhren, umgibt den äußern Rand der weißen Palme und, dieser Lige sich anschließend, ein Fischgrätenrändchen, welches also nicht auf der Palme selbst, sondern auf dem Grundstoff (dem schwarzen Tuch) ausgeführt, auf dem hierzu gehörigen Dessin jedoch mit angegeben ist. Dieses Fischgrätenrändchen kann auch wegfallen, wenn man die weitere, nicht auf dem Dessin vorhandene Umgebung der Palme in diesem Fischgrätenstiche arbeiten will. Die Abbildung des fertigen Stiefelknechtes giebt eine ungefähre Ansicht von dieser äußern Staffage, welche ebenfalls notwendig, jedoch zu Gunsten der Palme nur als nebensächlicher Theil der Stickerei sich zeigen darf und mit dünner Seide entweder in Grün allein, oder in Grün und unbestimmter Farbe auszuführen ist. Es gehört wahrlich kein besonderes Zeichentalent dazu, sich die erforderliche Angabe zu dieser äußern Verzierung (entweder aus einzelnen oder, wie die Abbildung zeigt, zusammenhängenden Zweigen bestehend) zu machen, besonders da mit den Dessins zur Fußbank und zum Eisenbahnwagen schon sehr unterstützende Vorlagen hierzu vorhanden sind.

Die vollendete Stickerei wird glatt auf die Holzplatte gespannt und mit einer starken schwarzen Wollenschnur umgeben. Am obern Rande ist bei unserm Original der Tuchfond mit hohen Messingzwecken aufgenagelt.

Wollene Pelerine.

(Strick- und Häkelarbeit.)

Material: 6 Loth weiße Zephyrwolle, 6 Loth graue Perl-Mooswolle.

Das obere Theil dieser Pelerine ist in der grauen Perlwolle nebartig gehäkelt und bildet einen luftigen Ueberzug über das in weißer Zephyrwolle dicht gestrickte Futter. Bevor wir zu der Einzelbeschreibung der Pelerine übergehen, bemerken wir noch, daß das Zunehmen an derselben mathematisch genau berechnet, und nur das kleine obere Halstheil der Pelerine aus dem Grunde etwas schwierig zu häkeln ist, weil dasselbe eine abgerundete Form erhalten, namentlich vorn am Halsausschnitt bedeutend schmaler ausfallen muß, als am Rückentheil. Das übrige Zunehmen an der Pelerine ist durchweg sehr leicht zu bewerkstelligen.

Wir befürworten noch, daß die Pelerine am Halsausschnitt begonnen, und die ersten 4 Touren hin- und zurückgehäkelt werden; alles Uebrig wird dagegen auf der rechten Seite derselben ausgeführt. Man legt mit der grauen Perl-Mooswolle 136 M. (d. h. Maschen) auf und häkelt als

1. Tour 67 St. (d. h. Stäbchenmaschen), stets durch 1 L. (d. h. Luftmasche) von einander getrennt; selbstverständlich wird auch von den Anschlagmaschen stets 1 M. zwischen den St. übergangen. Diese, sowie die beiden nächsten Touren, welche ebenfalls in versetzten Stäbchen, durch 1 L. getrennt, gehäkelt werden, sind etwas fester zu arbeiten.

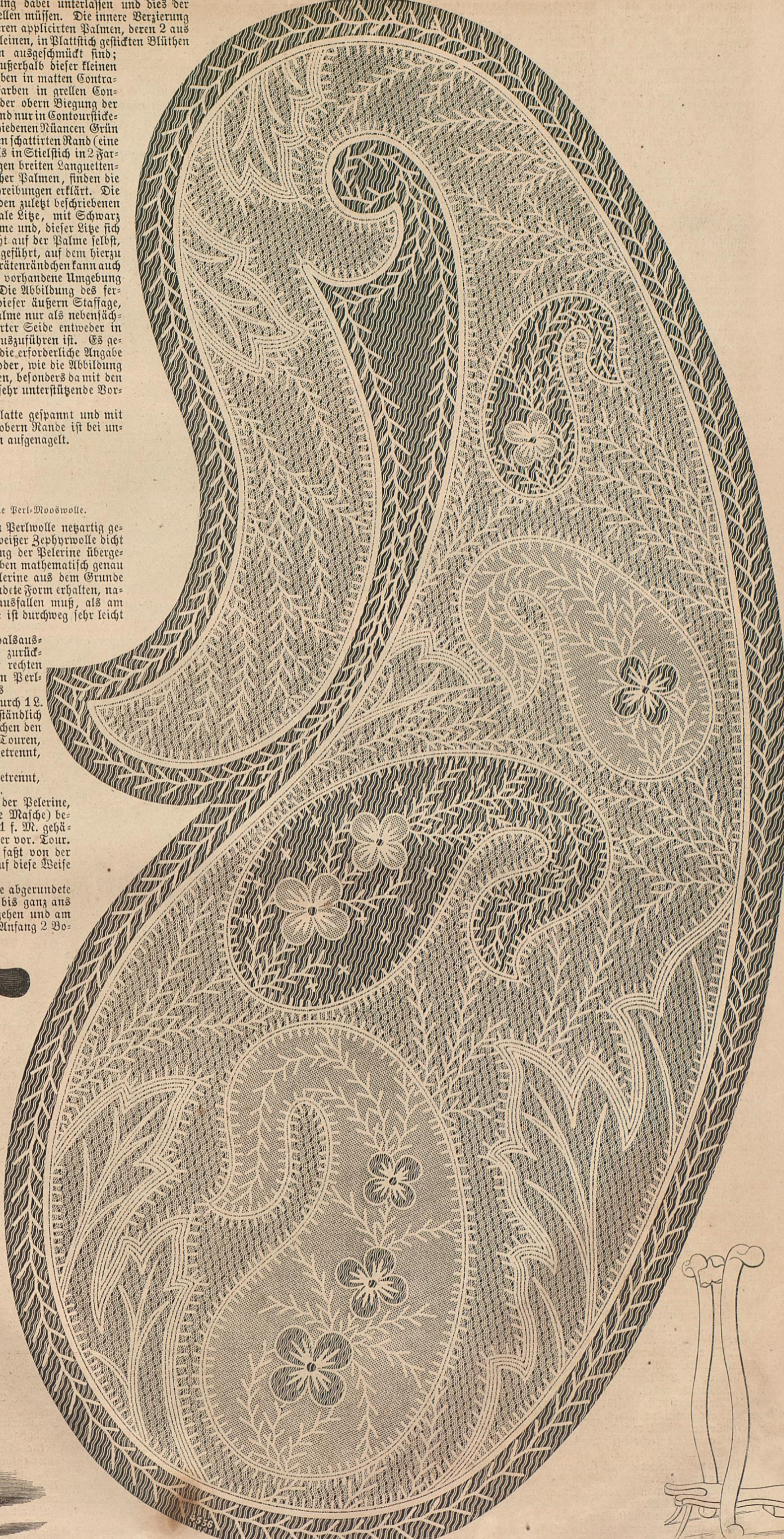
4. Tour. 68 St., stets durch eine Luftmasche getrennt, auf die St. der vorigen Tour, nur etwas loser gehäkelt.

5. Tour. Nun beginnt das eigentliche Dessin der Pelerine, welches durchgängig aus 5 L. und 1 f. M. (d. h. feste Masche) besteht. In dieser Tour ist in jede L. der vorigen Tour 1 f. M. gehäkelt, dann 5 L. und wieder 1 f. M. in die nächste L. der vor. Tour. (Man häkelt aber nicht um die Luftmasche, sondern fast von der mittlern L. nur das obere Maschenglied.) Man erhält auf diese Weise 67 Luftmaschenbogen in dieser Tour.

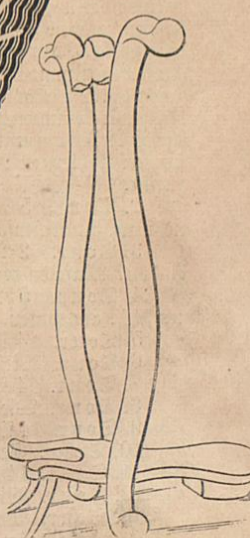
6. Tour. Von jetzt an muß man, um das kleine abgerundete Halstheil der Pelerine zu erzielen, die Touren nicht bis ganz ans Ende häkeln, sondern am Anfang einen Bogen übergehen und am Ende 2 Bogen stehen lassen, bei der nächsten Tour am Anfang 2 Bo-



Stiefelknecht. Abbildung Nr. 1.



Zum Stiefelknecht. Abbildung Nr. 3. Die Palme, in natürlicher Größe.



Zum Stiefelknecht. Abbildung Nr. 2. Das kahle Holzgestell, Seitenansicht.

gen übergehen und am Ende 1 Bogen stehen lassen; jede der folgenden Touren muß um 3 Luftmaschenbogen verringert werden, so daß in der 7. Tour 61 Luftmaschenbogen zu zählen und diese bis zur 14. Tour bis auf 40 Luftmaschenbogen vermindert sind.

15. Tour. Diese Tour schließt sich dem runden Hals-theile am äußern Rande an und besteht aus 88 St., jede durch 3 L. von der andern getrennt. Man richtet das Zunehmen in dieser Tour an der Rundung des Hals-theiles willkürlich so ein, daß an den Schultern die Arbeit sich nicht spannt; hinten, wo das Hals-theil gerade ist, wird das 6. St. jedesmal ein Doppelfächchen, aber immer durch 3 L. getrennt. Man muß also auf der ersten Hälfte der Tour 44 St. haben, und auf der zweiten Hälfte ebensoviel, wonach man die Arbeit einrichten kann.

Die nächsten 10 Touren werden ohne Zunehmen in Luftmaschenbogen (5 L., 1 f. M.) weitergearbeitet; es müssen in jeder Tour 87 bis 88 Luftmaschenbogen sein. Es ist nöthig, am Anfang der Touren stets durch einzelne L. oder St. eine gerade Linie zu erhalten; auch erwähnen wir nochmals, daß der Anfang der Touren stets an derselben Seite stattfindet und man nicht um die mittlere L. häkelt, sondern nur 1 Glied der Masche faßt.

26. Tour. 1 Tour St., doch ohne Zunehmen.

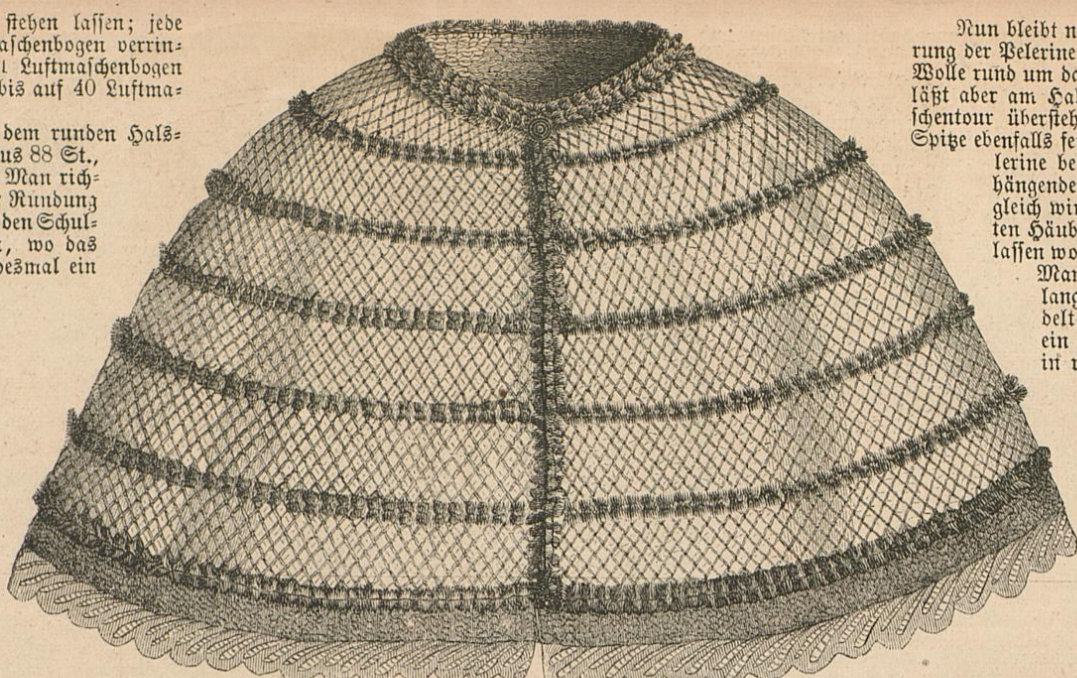
27. Tour. Man erweitert diese Tour, indem man in einem Zwischenraum von 5 Luftmaschenbogen 1 Bogen zunimmt, um 17 Luftbogen. Dicht am Anfang und vor dem Ende der Tour muß hierbei ein Zunehmen stehen.

Die nächsten 9 Touren werden in Luftmaschenbogen ohne Zunehmen gehäkelt, hierauf folgt 1 Stäbchentour, ebenfalls ohne Zunehmen, dann 1 Tour Luftmaschenbogen, in welcher 20 Bogen aufgenommen werden, abermals am Anfang, am Ende der Tour und beim 6. Luftmaschenbogen.

Es folgen nun wieder 9 Touren und 1 Stäbchentour ohne Zunehmen, alsdann wiederholt sich das Zunehmen der 20 Luftmaschenbogen, diesmal in jedem 7. Luftmaschenbogen der vor. Tour.

Noch einmal wiederholen sich 9 glatte Touren und 1 Stäbchentour, worauf wieder 20 Bogen (jedesmal im 8. Bogen ein Doppelbogen) aufgenommen werden.

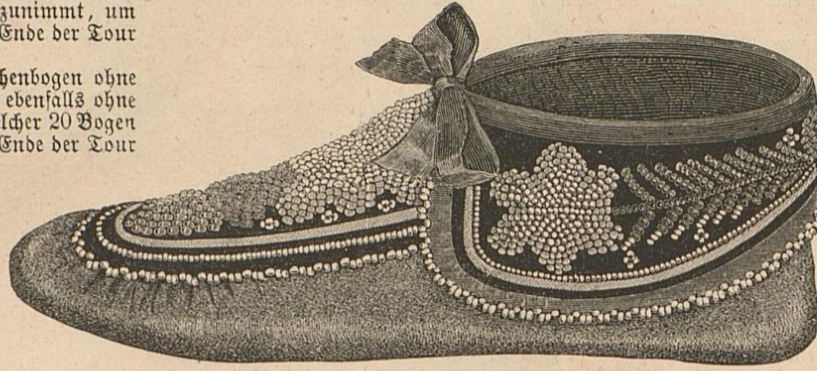
Nun folgen wieder 9 Touren Luftmaschenbogen ohne Zunehmen und zum Schluß der Pelerine nochmals die Stäbchen-



Wollene Pelerine. (Strick- und Häkelarbeit.)

Nun bleibt nur noch die Zusammensetzung und Garnirung der Pelerine übrig. Man näht das Futter mit weißer Wolle rund um das gebäfelte obere Theil der Pelerine fest, läßt aber am Halsauschnitt die obere graue Stäbchenmaschentour übersehen; am untern Rand wird die gestricke Spitze ebenfalls festgenäht. Die übrige Garnirung der Pelerine besteht aus Reihen von kleinen zusammenhängenden Wollpüscheln, deren Beschreibung, obgleich wir sie schon öfter bei Gelegenheit der gestrichten Häubchen gaben, wir hier noch einmal folgen lassen wollen:

Man bildet aus der Perlwolle ein mehrere Ellen langes, 18 bis 20 Räden starkes Strähn, fädelt von gleicher Wolle einen langen Faden ein und umschürt damit das Strähn recht fest in regelmäßiger Entfernung von ungefähr 2 Cent., ohne den Faden abzuschneiden. Dann durchschneidet man das Strähn, mit Ausnahme des Schürzfadens, in der Mitte jedes Zwischenraumes von einem Knoten zum andern, hält die so gebildete Püschelgarnitur über kochendes Wasser, wodurch die Wällchen dichter zusammentreten, und garnirt die Pelerine damit rundum und in regelmäßigen Zwischenräumen auf den Zunehmetouren derselben. Am Halsauschnitt arrangirt man 3 Reihen Püscheln nebeneinander und vollendet hierauf die Pelerine durch einen Knopf nebst gehäkelter Dese oder durch graueidene Bänder. Annähernd können wir den Bedarf der Wollpüscheln auf 16 bis 17 Berliner Ellen angeben.



Amerikanischer Schuh. Abbildung Nr. 1. (Der Schnitt befindet sich auf dem Supplement unter Nr. V, Fig. 10 und 11.)

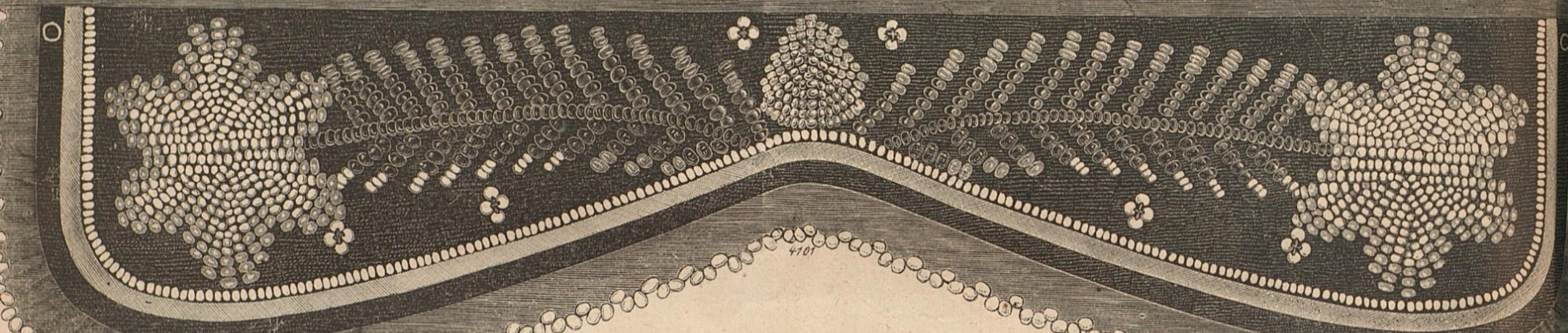
Amerikanischer Schuh. (Siehe 3 Abbildungen und 2 Schnittmuster.) Material: Hirschleder, schwarzes Tuch, Perlen in verschiedenen Farben.

Amerikanischer Schuh.

(Siehe 3 Abbildungen und 2 Schnittmuster.) Material: Hirschleder, schwarzes Tuch, Perlen in verschiedenen Farben.

Die hier in Abbildung gegebene, reich mit Stickerei verzierte Fußbekleidung ist in der That das Werk eines Ureinwohners von Amerika und verdient nicht allein dieses Ursprunges, sondern auch seiner Brauchbarkeit wegen das Interesse der Leserinnen.

Dieser verfeinerte Moccasin, welcher durch den Kunstfleiß der Indianer unsere Chauffüre bereichert, läßt bei seinem höchst eigenthümlichen Schnitt, der die Sohle mit dem Oberzeug im Zusammenhang zeigt, für die Bequemlichkeit eines Morgen- oder Hausfußes nichts vermissen, und die ori-



Zum amerikanischen Schuh. Abbildung Nr. 3. Der Revers nebst Stickereidessin. Originalgröße.

tour, worauf man noch 1 Tour f. M. um die beiden Vorderseiten derselben und um den Halsauschnitt hinzusetzt.

Das weiße, in Zephyrwolle einfach rechts gestricke Futter der Pelerine wird am untern Rand derselben begonnen, und zwar bebient man sich dabei zum Stricken feiner Fischbeinadeln.

Man legt 350 M. (b. h. Maschen) auf und strickt in hin- und zurückgehenden Touren 30 Touren rechts. In der nächsten Tour nimmt man in dem regelmäßigen Zwischenraume von 4 M. 58 Maschen ab.

24 Touren glatt gestrickt, in der nächsten Tour 48 M. abgenommen, abermals in einem Zwischenraum von 4 M.

36 Touren glatt gestrickt, in der nächsten Tour 81 M. abgenommen, stets 1 M. Zwischenraum. 30 Touren glatt gestrickt, dann in der nächsten Tour 54 M. abgenommen, stets 1 M. Zwischenraum.

18 Touren glatt gestrickt.

Nun beginnt man das Abnehmen am Halsauschnitt des weißen gestrichten Theils; man mascht zu diesem Zweck am Anfange dieser und beim Beginn der nächsten Tour 6 M. ab, die Touren außerdem glatt bis ans Ende strickend. In den hierauf folgenden 2 Touren ebenfalls am Anfang jeder Tour 5 M. abgemascht, in den folgenden 2 Touren 4 M., dann 3 M. und zuletzt 6mal hintereinander an beiden Seiten des Hals-theils 2 Maschen; es müssen dann auf der Nadel noch 44 bis 46 M. sein. Man nimmt hierauf alle abgemaschten Maschen noch einmal auf eine Nadel und strickt 1 Tour rechts über die ganze Halsweite hin, in der Mitte derselben nimmt man aber dabei noch 6mal ab, stets 1 M. dazwischen glatt strickend; nun mascht man sämtliche Maschen ab.

Wir kommen nun zur Beschreibung der Spitze, mit welcher die Pelerine am untern Rande garnirt ist. Man legt dazu mit starken stählernen Nadeln 10 M. auf und strickt 1 Tour rechts zurück.

2. Tour. 5 M. rechts, abnehmen, 3mal umschlagen, abnehmen, 3mal umschlagen, 1 rechts.

3. Tour. 2 M. rechts, 1 M. links, 3 M. rechts, 1 M. links, 7 Maschen rechts.

4. Tour. 5 M. rechts, abnehmen, umschl., abnehmen, umschl., abnehmen, umschl., 3 M. rechts.

5. Tour. 14 M. rechts.

6. Tour. Wiederholt sich wie die 4. Tour.

7. Tour. 14 M. rechts.

8. Tour. Wie die 4. und 6. Tour.

9. Tour. 14 M. rechts.

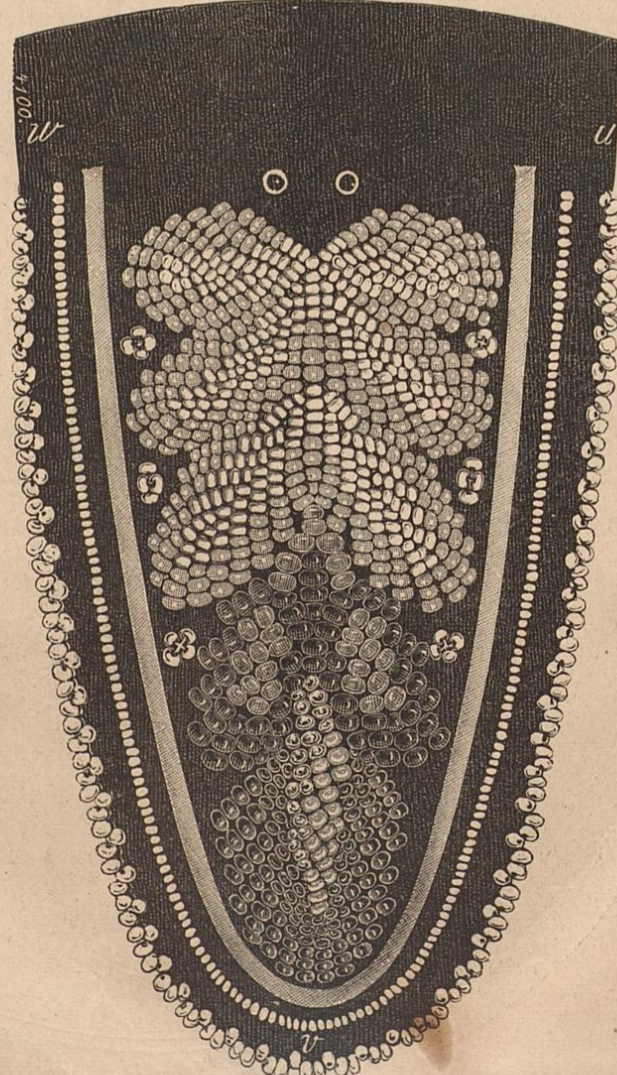
10. Tour. Genau wie die 8. Tour.

11. Tour. 14 M. rechts.

12. Tour. Wie die 10. Tour.

13. Tour. Man mascht 4 M. ab, 9 M. rechts.

Hiermit ist ein Muster der Spitze vollendet, man beginnt von der 2. Tour aufs Neue.



Zum amerikanischen Schuh. Abbildung Nr. 2. Das obere Theil (Fußblatt) nebst Stickereidessin in Originalgröße.

ginelle Zusammenstellung der modernen Perlenplattstickerei mit dem compacten Hirschleder gefällt sogar an diesem Erzeugniß der Indianer-Cultur.

Die hierzu gehörigen Abbildungen sind:
Nr. 1. Die verfeinerte Ansicht des fertigen Schubes.
Nr. 2. Das obere Theil (Fußblatt) nebst Stickereidessin
Nr. 3. Der Revers nebst Stickereidessin

Außer diesen 3 Abbildungen geben wir auf dem heutigen Supplement noch 2 Schnitttheile hierzu — und zwar mit Fig. 10 das Haupttheil des Schubes (Sohle und Oberzeug im Zusammenhang), mit Fig. 11 den Schnitt des unter Nr. 3 schon als Abbildung vorhandenen Revers, um daran die Zusammensetzung mit dem Schuh deutlicher bezeichnen zu können.

Die Stickerei, auf schwarzem Tuch ausgeführt, giebt sich auf der Abbildung deutlich als von gleicher Art zu erkennen, wie die, welche wir bei dem Nadelstich in heutiger Nummer näher beschrieben haben; was jedoch das Arrangement der Perlen betrifft, so offenbart sich an unserm Original in dem bunten Gemisch greller Farben der etwas rohe Indianer-Geschmack, dem zu folgen oder auszuweichen wir unseren Leserinnen überlassen.

Das Dessin auf unserer Abbildung Nr. 2, ist besonders charakteristisch, es bildet eine bunte Feder, aus 9 dicht aneinander liegenden runden Blättern bestehend, von denen die obere in weißer Schattirung, die übrigen völlig bunt sind. Eine weiße Platte und eine Reihe weißer Perlen umgiebt das Dessin; die äußere Verzierung dieses Theils, welches eine Unterlage von feinem Papier erhält, bildet eine Reihe ganz kleiner weißer Perlenböden.

Das unter Nr. 3 in Abbildung gegebene Theil ist in gleicher Weise ausgeführt, erhält ebenfalls eine Papierunterlage und wird mit dieser durch eine Einfassung mit rothem Band verbunden, der sich alsdann die Verzierung der Perlenböden anschließt. Die Zusammensetzung des Schubes geschieht folgender Art:

Fig. 10 wird ohne Zugabe eines Umschlages aus Hirschleder geschnitten, desgleichen auch ein Theil in Form der Abbildung Nr. 2, mit Abrechnung der äußern Perlenböden. Man näht nun das Ledertheil Fig. 10 erst Q an Q bis R, dann von S bis T zusammen, wobei die Naht R an den Stern treffen muß; hierauf legt man das nach Abbildung Nr. 2 geschnittene Ledertheil als Fußblatt ein. Man reißt dazu Fig. 10 die obere Rundung entlang vom Kreuz bis zum Punkt mit überwindlichen Stichen in Falten, legt das Fußblatt von Leder U an U, V an V, W an W und näht es ohne Umschlag ein. Das auf das Fußblatt passende Stickereitheil wird dann besonders aufgeheftet und das Fußblatt an der bezeichneten Stelle mit 2 Schnürlöchern versehen.

Das gestricke Theil Nr. 3 (der Revers) wird, nach Angabe des Schnitttheils Fig. 11, Q auf Q, U auf U, W auf W, außerhalb dem Schuh angelegt und die punktirte Linie entlang angenäht. Dieser Revers erhält nun noch ein leichtes

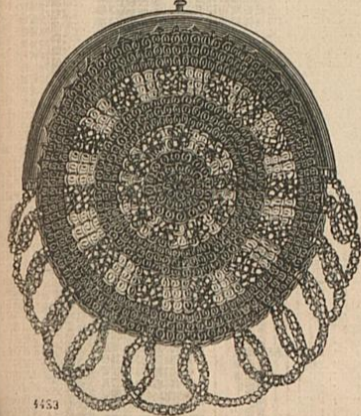
Futter, welches jedoch so geschnitten wird, daß es zugleich den Schuh auf der innern Seite, so weit dieselbe sichtbar, bedeckt. An der auf Abbildung Nr. 3 bezeichneten Stelle wird an jeder Seite ein Schnürloch gebohrt; dann zieht man ein Band von der ungefähren Länge einer halben Elle durch die beiden Schnürlöcher des Fußblattes, die beiden Enden dieses Bandes nach rechts und nach links durch das am Schafte befindliche Schnürloch und kann alsdann mit den nach außen hängenden Band-Enden den Schuh festbinden.

Holzkasten mit Stickerei.

Die hier gegebene Abbildung zeigt den von uns neulich, bei Gelegenheit der Beschreibung eines Tapissieriebens erwähnten modernen Holzkasten, in Form eines türkischen Polsters, und fügen wir in Folgendem die zur Nachahmung dieses eleganten Utensils erforderlichen Notizen hinzu.

Der Kasten, aus vier glatten starken Wänden und einem an der Rückseite damit verbundenen Deckel bestehend, ist 49 Centimeter lang, 31 Centimeter breit, 38 Centimeter hoch und mit Kollfüßen versehen. Die äußere Polsterung bildet am Kasten selbst 3 egale Wölbungen, drei aufeinander liegenden Kissen gleich — jedoch nur an drei Seiten, die Rückseite des Kastens bleibt flach und ungepolstert, sodas derselbe dicht an die Wand gerückt werden kann; der Deckel ist gleichfalls etwas gepolstert.

Die Stickerei, welche den Kasten außen völlig bekleidet, ist am besten und leichtesten in einzelnen Streifen auszuführen, deren Breite nach den Abtheilungen der Polster abgemessen wird. Die Stickerei des Deckels ist natürlich im Ganzen zu arbeiten. Vor Kurzem gaben wir ein Muster, dessen Streifen, wie an der Abbildung des Holzkastens sichtbar, aufsteigend zu arrangiren waren, heute fügen wir auf Seite 350 ein sehr schönes türkisches Dessin bei, dessen Streifen querlaufend und einzeln gearbeitet werden können; bei dem Deckel bleibt jedoch das auf der Abbildung angegebene Arrangement. Das Polstern und Befestigen der Stickerei ist natürlich Sache des Tapeziers, dem es dann auch obliegt, den äußeren Rand des Deckels sowie die Einschnitte der Polster mit passender Schnur zu besetzen.



Gehäkelte Goldbörse. (Originalgröße.)

Gehäkelte Goldbörse.

Material: 3 Strähne korinthisbraune und 2 Strähne weiße dreifache Häfelseide, 6 Schnürchen Stahlperlen von Nr. 5, ein runder Messingbügel.

Zu der vollständigen innern Einrichtung eines Portemonnaies, oder der jetzt wieder in reizender Auswahl vorhandenen so beliebten langen Börse, gehört unstreitig auch die heute unsern Leserinnen in Originalgröße in Abbildung gegebene Duobez-Goldbörse, bestimmt, die Goldstücke, welche leicht der Verwechslung mit einer minder werthvollen Münze ausgelegt sind, zu sondern und sicher aufzubewahren. Außerdem kann die Börse auch zum Aufbewahren der Whistmarken dienen, und gerade diese mehrfachen Zwecke, für welche die allerliebste, leicht zu arbeitende kleine Börse verwendbar ist, macht sie gewiß zu einem willkommenen Gegenstand der Nachahmung.

Unser Original ist in zwei Farben Seide und durchgängig in festen Maschen ausgeführt und mit Stahlperlen-Dessin und Gebänge geschmückt. Das Dessin liegt nur in der weißen Seide, weshalb man auch nur auf diese eine Quantität Stahlperlen von Nr. 5 aufziehen hat. Die Perlen werden, wie immer bei Perlhäkelereien, auf der linken Seite eingehäkelt, und diese linke Seite nach außen genommen.

Man legt mit der korinthisbraunen Seide 6 W. (d. h. Maschen) auf und schließt sie zur Rundung. Die 2., 3. und 4. Tour wird von derselben Farbe gehäkelt, aber jede Tour um 6 W. erweitert, so daß die 4. Tour 24 W. in der Rundung hat. Dann läßt man die braune Seide an der Arbeit hängen und beginnt mit der weißen Seide die

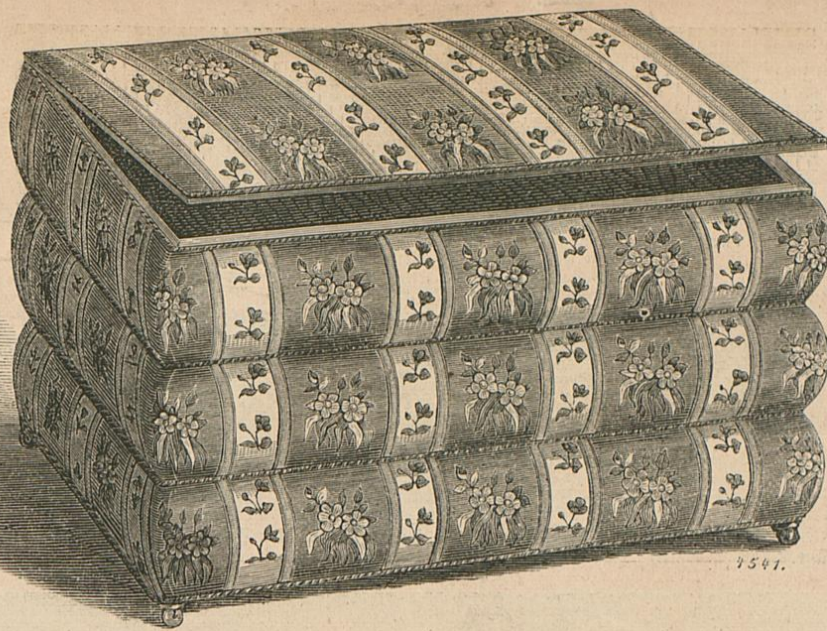
5. Tour. Diese muß durch Zunehmen 30 W. in der Rundung erhalten, und zwar: 2 Perlen, 1 f. W., 2 Perlen, 1 f. W. und dies noch 5mal wiederholt.

6. Tour. * 2 Perlen über die ersten 2 Perlen der vor. Tour, 2 f. W. in die eine f. W. der vor. Tour. Vom * noch 9mal wiederholt, man hat nun 40 W. in der Rundung.

Die nächsten 3 Touren, welche 48, 59 und 62 W. im Umkreis haben müssen, werden in der braunen Seide ausgeführt.

10. Tour. Man nimmt die weiße Seide und häkelt: * 2 f. W., 3 Perlen. Vom * noch 12mal wiederholt.

11. Tour. Ebenso.



Holzkasten mit Stickerei.

Der kraus getollte Rand des Hütchens besteht aus 5 Touren, von denen die nächsten 3 Touren in dichten St. (d. h. Stäbchenmaschen) gehäkelt sind.

1. Tour. Auf jede f. W. der vor. Tour 2 St.

2. Tour. Hochmals auf jede St.

der 1. Tour 2 St.

3. Tour. Mit weißer Seide.

In jede St. der vor. Tour 1 St.

4. Tour. Mit weißer Seide.

Man häkelt 4 f. W. auf 4 St. der vor.

Tour, * 2 L. Dann übergeht man 10

St. der vor. Tour und häkelt auf die

hierauf folgenden 4 St. wieder 4 f. W.

Vom * wiederholt.

5. Tour. Man häkelt mit der

rothen Seide, * um die 2. L. der

vor. Tour 4 f. W., 5 L. Vom * wiederholt.

12. Tour. * 3 f. W. auf die 2 f. W. der vor. Tour, 3 Perlen. Vom * noch 12mal wiederholt.

Die nächsten 3 Touren, von der braunen Seide gehäkelt, enthalten 82, 84 und 86 W. Sie beschließen das eine Rundheil der kleinen Börse. Man häkelt nun noch ein eben solches Heil für die zweite Seite und häkelt beide Theile auf der rechten Seite mit einer Tour fester W. bis an den Bügel zusammen; dieser wird mit brauner Seide an die Börse befestigt. Die Garnitur der Börse besteht aus 12 Stahlperlenföschlingen am untern Rand; zu jeder Schlinge reißt man 25 Stahlperlen auf.

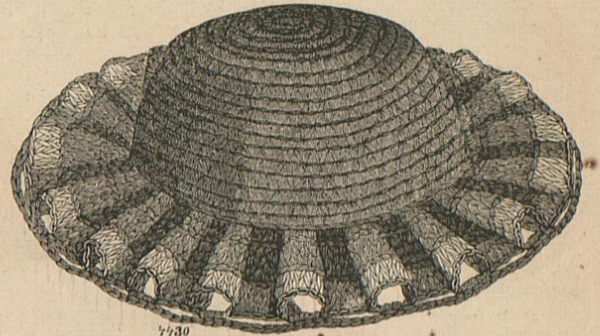
Cylinderhütchen.

Material: 2 Strähne ponceau dreifache Häfelseide, etwas weiße Häfelseide, ganz feiner weißer Bindfaden.

Man legt zu diesem netten Duobez-Hütchen von der ponceau Seide 6 W. (d. h. Maschen) über den Bindfaden, der unsern Leserinnen vielleicht unter dem Namen Apothekerzwirn bekannt ist, auf und fügt sie zur Rundung zusammen (wir bemerken hier noch gleich, daß der Kopf des Hütchens ganz in festen Maschen gehäkelt ist und man beim Weiterarbeiten stets in die ganze W. faßt). Dann erweitert man in den nächsten 7 Touren schneckenförmig die kleine Rundung durch willkürliches Zunehmen, bis man 63 W. in der Runde zählt, hierauf häkelt man ohne

Abnehmen, doch stets in die ganze Häfelmasche fassend, weiter, bis man vom Mittelpunkt des Hütchens aus 17 Touren zählt.

Der kraus getollte Rand des Hütchens besteht aus 5 Touren, von denen die nächsten 3 Touren in



Cylinderhütchen. Originalgröße.

Nadelkissen in Form eines Füllhorns.

Material: feines Tuch, oder Sammet; Schnürperlen in Krystall und Kreide; Goldperlen in passender Stärke.

Dieses Kissen, wie aus der Abbildung zu entnehmen, zum Anhängen bestimmt, ist in Perlensplattstickerei, auf scharlachrothem Tuch gearbeitet, doch kann man auch Tuch in anderer, dunklerer Farbe, oder Sammet wählen, ja sogar das Dessin auf Canevas übertragen und den die Zeichnung umgebenden Fond, bevor man die Perlstickerei ausführt, mit Kreuzstich füllen.

Wir geben zu dieser Arbeit eine Abbildung des vollständigen Kissens in Originalgröße, sowie auf dem heutigen Supplement, unter Figur 9, das Schnittmuster, wozu nach der Stoff für beide Seiten des Kissens geschnitten wird, natürlich mit Zugabe des zur Naht erforderlichen Einschlags. Das Dessin zur Stickerei ist auf der Abbildung des Kissens völlig treu wiedergegeben und kann danach auf den Stoff übertragen werden, welchen man, vorläufig nur mit Angabe der Contour des Schnittmusters, in einen Rahmen spannt und so die Stickerei ausführt. Man schneidet die Blumen und Blätter aus starkem weißen Papier und heftet sie auf die betreffenden Stellen des Stoffes, genau in der Lage wie das Dessin es angeht. Bei den Blumen wird die äußere Umgebung in Krystallperlen von der auf der Abbildung sichtbaren Größe gearbeitet, und zwar jedes Blatt mit 2 längeren und 2 etwas kürzeren Perlenschnüren, wie die Abbildung es erkennen läßt. Der Kern, aus 4 etwas hochstehenden, dicht nebeneinander liegenden Kreideperlenschnüren gebildet, ist umgeben mit einer kleinen gedrängten Perlenschnur, welche sich kelförmig nach außen biegt. Diese Franze erscheint gleichsam wie gewunden, indem man beim Anschlingen der Franzenschnüre stets einen kleinen Rückstich macht, sodas die nächste Schleiße von der Mitte der vorigen aus beginnt; zu jeder Franzenschnur reißt man 3 Krystall-, 3 Gold-, 3 Krystallperlen auf, demzufolge die Goldperlen den oberen Rand des Kelches bilden.

Bei den Blättern wird die eine Hälfte in Kreide-, die andere Hälfte in Krystallperlen, mit schräg nach der Ader gerichteten Stichen gearbeitet. Andern und Stiele sind mit Goldperlen, die Ranten mit Kreideperlen zu arbeiten. Bei den kleinen Zweigen wendet man nach Willkür alle 3 Perlenschnuren an, indem man z. B. zu den Seitenästchen 2 Krystall-, 2 Kreideperlen, 1 Goldperle aufreißt, den Stiel in Krystall ausführt.

Die weitere Vollendung des Kissens geschieht folgender Art:

Man schneidet für die Rückseite des Kissens ein Theil von gleichem Stoff, ferner 2 gleiche Theile aus Futterstoff (Leinwand oder dergl.) und näht beides zugleich, nämlich Futter und Oberzeug, zusammen, natürlich zuerst nur soweit, als es zulässig, um das Kissen noch füllen zu können; dies geschieht möglichst fest mit trockener Kreide. Eine getollte Rüsche von reichlich 1 1/2 Cent. breitem Band (an unserm Original rothes Wollband) wird, ein spitzes Oval bildend, um den oberen Theil des Kissens gefest; die äußere Naht des

übrigen Theils wird mit schräg liegenden Perlenschnüren — zu jedem Stich 5 Krystallperlen aufreißend — bedeckt. Eine starke Wollenschnur in passenden Farben wird in dem auf der Abbildung sichtbaren Arrangement auf der Rückseite des Kissens angenäht und oben, wo die Schnur zur Schlinge geformt, mit Chenille-Quasten geschmückt.

Nadelkissen in Form eines Füllhorns. (Der Schnitt befindet sich auf dem Supplement unter Nr. IV, Fig. 9.)

Dessin zum Glockenzug

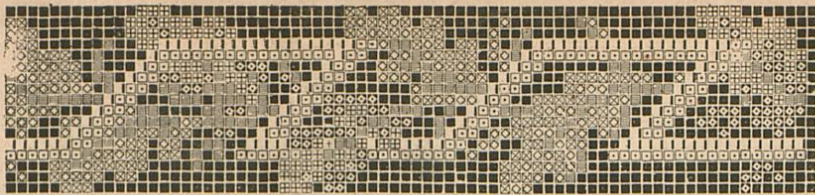
in böhmischen Perlen.

(Hierzu 2 Abbildungen.)

Material: (Canevas royal, böhmische Perlen in den auf dem Muster angegebenen Farben.)

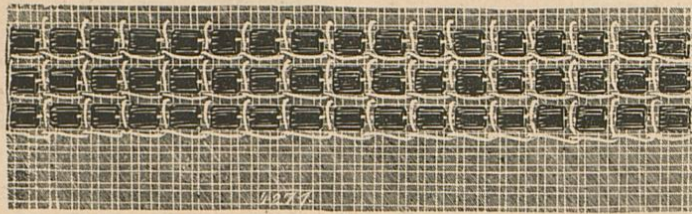
Wir geben dieses einfache Dessin, um unsere Leserinnen mit einer neuen Art der Anwendung böhmischer Perlen zu Glockenzügen bekannt zu machen. Es ist dies nämlich ein sehr einfaches, leichtes Verfahren, womit das frühere Perlenmosaik (in geraden, nicht verflochten Perlenreihen) imitiert und dabei eine größere Haltbarkeit als bei dem wirklichen Mosaik erzielt wird. Wir geben zu dem Glockenzug 2 Abbildungen: Nr. 1 ein dazu gehöriges Kreuzstichdessin; Nr. 2 die Art und Weise der Ausführung.

Man arbeitet das Muster gänzlich auf Canevas, näht jedoch die Perlen, welche stets genau 4 Canevasfäden anstatt 2 bedecken müssen, nicht einzeln auf, sondern zieht sie für eine querlaufende Musterreihe in der für das Dessin erforderlichen Folge auf starkes, haltbares Garn, legt diese Perlenreihe quer über den Canevas und macht mit demselben Faden, zurückgehend, zwischen jede Perle einen Längstschiff, wie Abbildung Nr. 2 dies ganz deutlich erkennen läßt.



Erklärung der Zeichen: ■ Opalweiß, 1 hellere, □ dunklere Bronze, ⊠ erstes (hellere), ⊡ zweites, ⊢ drittes, ⊣ viertes Grün, ⊤ Schwarz.

Dessin zum Glockenzug. Abbildung Nr. 1.



Zum Glockenzug. Abbildung Nr. 2. Das Aufnähen der Perlen auf Canevas.

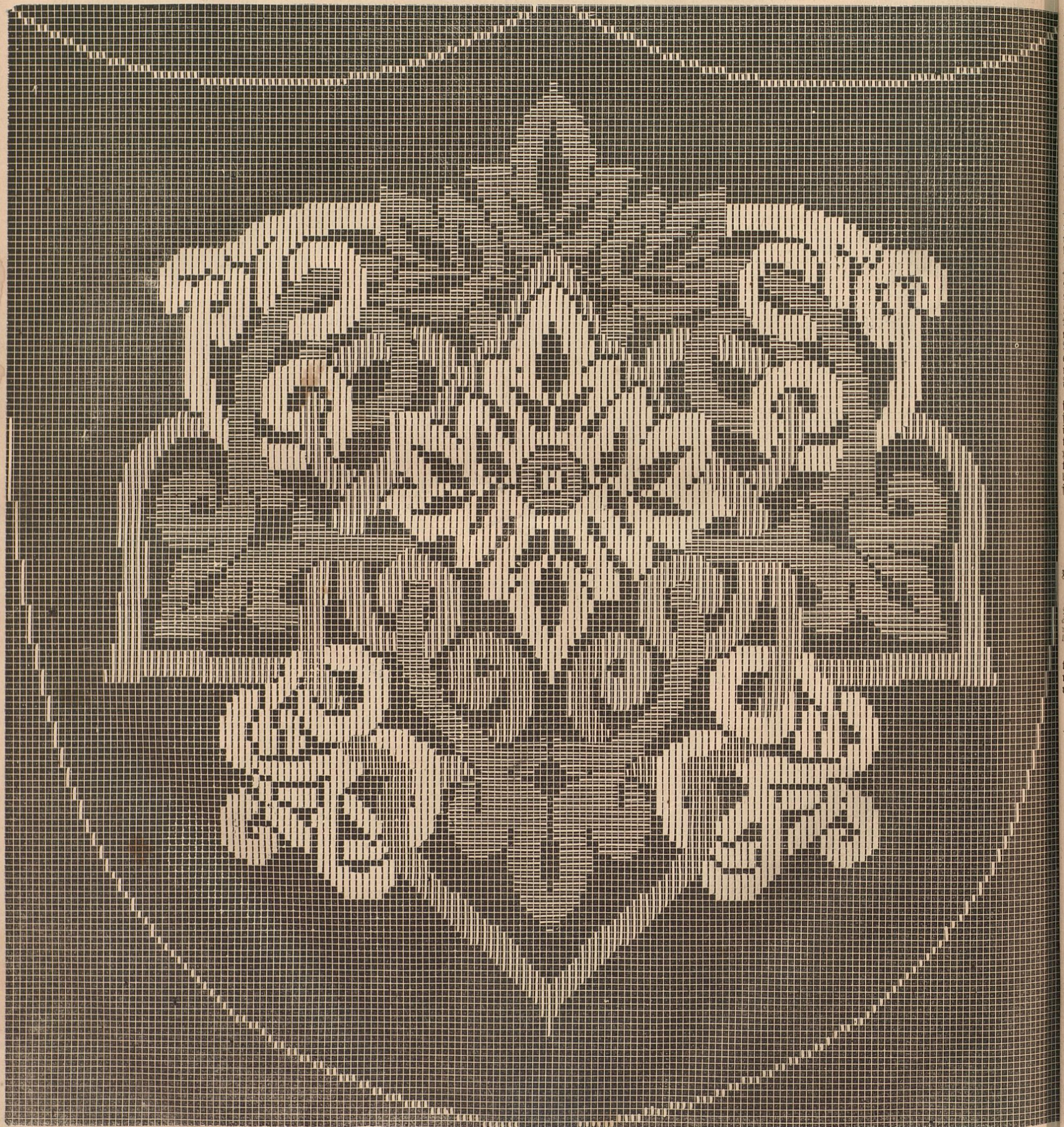
Wie schon erwähnt, nimmt jede Perle 4 Fäden in Höhe und Breite ein, und werden also auch die Längstschiffe über 4 Fäden gearbeitet.

Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß die vollendete Perlenstickerei außen mit einer kleinen Perlengarnitur (kleine Perlenlöcher oder Rädchen) verziert wird. Selbstverständlich erhält der Glockenzug, ehe er mit einem Griff versehen wird, noch ein Futter.

Tapiserie-Dessin zum Fußsack.

(Hierzu 2 Abbildungen.)

Das vorliegende Dessin zum Fußsack ist für Berliner Wolle bestimmt und seiner leichten graziösen Zeichnung wegen einer sehr effectreichen Ausführung fähig. Wir geben eine dem jetzigen Geschmack entsprechende Farbenzusammenstellung an, doch bleibt es unsern Leserinnen überlassen, sich für eine andere Ausführung zu entscheiden. Die weiß hervortretende Mittelfigur des Dessins Nr. 1, ist in maissgelber Filoselbse zu wählen, die schwarzen Blätter in dieser Figur, in dunkeln Violett oder Braun, die mittlere Rundung in 2 Farben Ponceau



Tapiserie-Dessin zum Fussack. Abbildung Nr. 1. Das Vordertheil.

auszuführen. Die beiden in senkrechten und in wagerechten Linien erscheinenden Würstfiguren, welche das Dessin nach allen Richtungen durchwinden, können in 2 Farben Grün ausgeführt werden; die 3 gleichsam der mitteln Figur zu Füßen stehenden Blätter sind in einer Mittelfarbe Ponceau, das

darauf liegende schwarz erscheinende Dessin, ebenfalls eine Blattform, in dunkeln Ponceau herzustellen. Die sich den 3 Blättern unmittelbar zu jeder Seite anschließenden weißen gewundenen Figuren würden dann in feurigem Ponceau in Filofelseide auszuführen sein.

Die an dem entgegengesetzten Ende des Dessins zu beiden Seiten der mitteln Zackenfigur befindlichen weißen Figuren sind ebenfalls in Filofelseide in einem schönen mitteln Violett herzustellen. Dieselbe Farbensamenstellung gilt auch für die Bordüre (Dessin 2), nur würde es nöthig sein, um alle Farben des Dessins Nr. 1 darin anzubringen, die gewundenen Figuren zur Seite der weiß hervortretenden, in Maisgelb zu arbeitenden Figur einmal in Grün und Roth und bei der nächsten Wiederholung in Grün und Violett auszuführen. Die für das Dessin in der eben beschriebenen Zusammenstellung passendste Füllfarbe ist Schwarz.

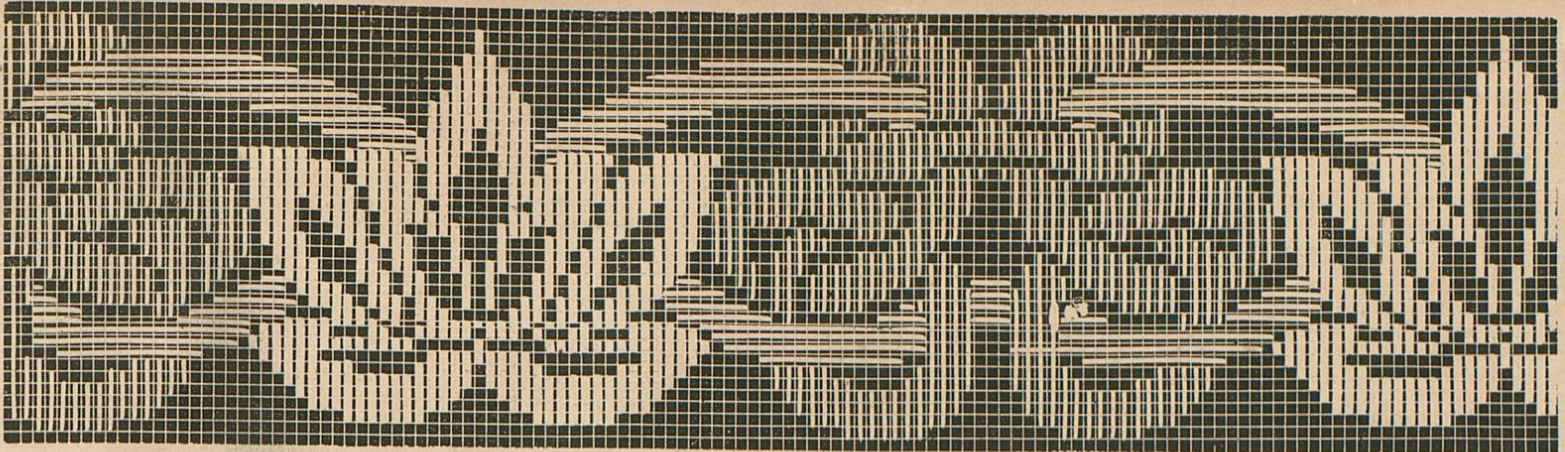
Will man den Fußsack eleganter ausführen, so kann man das Dessin in einer weißen Verleschattung mit einer Stahlperlen-Einfassung arbeiten und mit Korinthischem oder Kaliblaul füllen.

Dessin

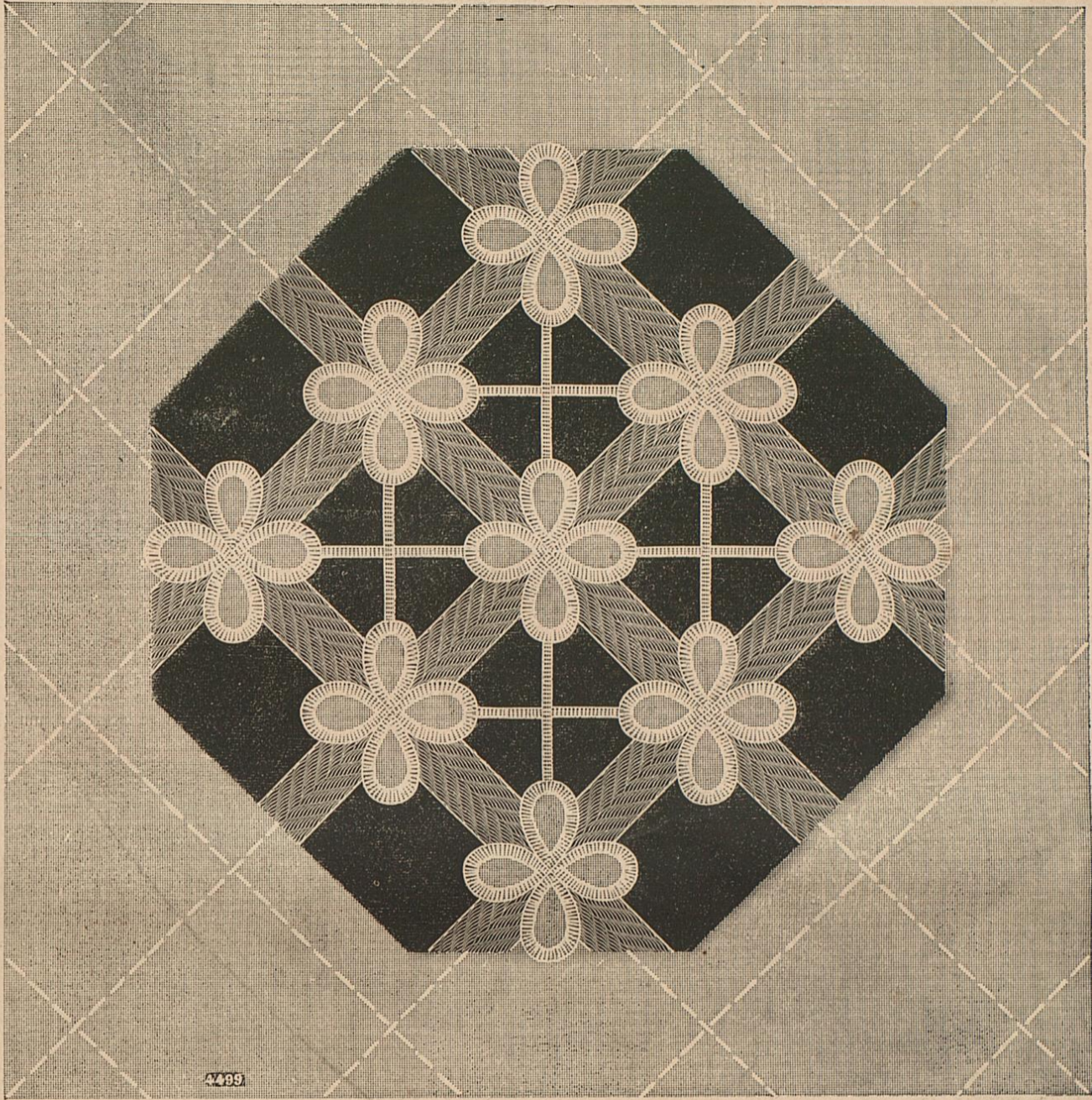
zu Antimaccassars, Einsatz zum Unterrock u. s. w.

Material: Nansoc oder ähnlicher weicher Stoff, breite weiße baumwollene Plattseide, Stichtarn von Nr. 30.

Schon einmal brachten wir den Freundinnen mühseloser Wickstücker in einer früheren Nummer



Tapissere-Dessin zum Fussack. Abbildung Nr. 2. Die Bordüre.



Dessin zu Antimaccassars, Einsatz zum Unterrock u. s. w.

mer unferst Bazar 3 Dessins in ähnlicher Ausführung, welchen sich das heutige Dessin als eine Variation anreihet. Dies bezieht sich auch auf die Ausführung des Dessins, denn während die früheren nur auf Papier gearbeitet und mit einzelnen gestickten Figuren versehen wurden, besetzt man bei

dem heute gegebenen Dessin auf ein Stück Weißzeug von der Größe der auszuführenden Arbeit die weiße Plattseide in regelmäßigen Carreaux auf, wie sie das Dessin angeht, und markirt den jedesmaligen Mittelpunkt, wo sich ein Carreau kreuzt, mit ein paar Stichen. Dann wendet man den weißen Stoff um, so daß die Plattseide auf der Rückseite bleibt, und zeichnet von dem Mittelpunkt eines jeden Carreau aus eine derartige 4blättrige Rosettenfigur, wie sie unsere Abbildung zeigt. Diese Figur umgibt man mit dichten Länglettschen und verbindet auch sogleich während des Länglettschens die Blätter von 4 sich gegenüberstehenden Rosettenfiguren durch zwei sich kreuzende, quipfelförmig ausgeführte Stäbe. Alsdann schneidet man den Stoff rings um die Figuren weg, so daß ein durchbrochenes Gitterwerk bleibt, auf welchem die Blätterfiguren ruhen.

Rückenkissen.

Hierzu 2 Abbildungen und das Dessin zur Stepparbeit auf dem Supplement unter Nr. 6.

Material: türkblaue Filofelseide oder Zephyrwolle, schwarze Zephyrwolle, maisgelbe sehr starke drellirte Seide, Caneväs von Nr. 4.

Man kann nicht leicht etwas so Einfaches und doch so Distinguirtes sehen, als unser heute in Abbildung gegebenes Rückenkissen, welches sich eben so gut für den täglichen Gebrauch, als zum Schmuck eines eleganten Sophas eignet. Dasselbe ist aus Tapissere- und Stepparbeit zusammen-

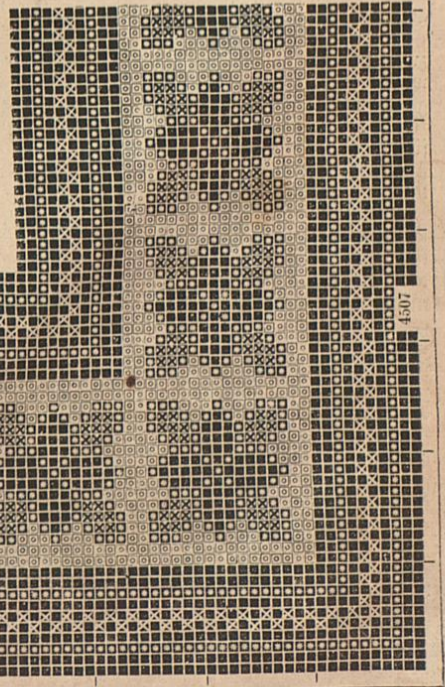
gesetzt, letztere auf starkem Seidenstoff mit drellirter Seide ausgeführt.

Wir geben von dem Kissen zwei Abbildungen: Nr. 1, das vollendete Kissen verkleinert, Nr. 2, das Tapissieremuster zur Bordüre. Außerdem bringt das dieser Nummer beigegefügte Supplement unter Nr. 6 ein Dessin zur Stepparbeit im Fond.

Die Bordüre wird in Kreuzstich in den unter dem Tapissieremuster angegebenen Farben gestickt; die Partien in maisgelber Seide darin sind in halbem Kreuzstich zu arbeiten, das kleine auf dem schwarzen Streifen angegebene Kästchen wird ebenfalls in Maisgelb mit einer Kreuznaht ausgeführt, deren Stiche über 2 schräge Kreuzstichreihen reichen, wie es auf der Abbildung sichtbar ist; das übrige Arrangement der Farben giebt die Zeichenerklärung unter dem Tapissere-Dessin an. Man nimmt ein Stück Caneväs von Nr. 4 in der vollständigen Größe eines Kissens und führt das oben beschriebene, den äußern Rand bildende Tapissieremuster darauf aus.

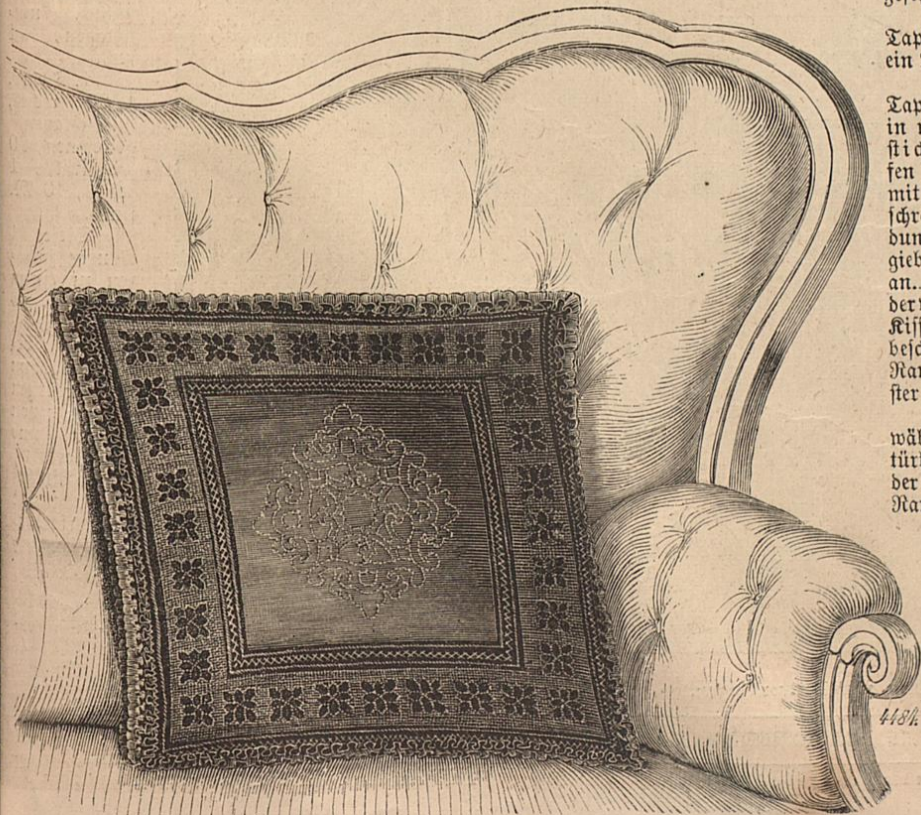
Zu dem mitteln Theil wählt man ein Stück starken, türkblauen Seidenstoff von der Größe, daß es den innern Raum des Kissens ausfüllt.

Man überträgt das hübsche, gefällige Arabeskenmuster auf den Stoff und unterlegt diesen mit einer leichten Lage Watte, überwelche ein Stück feiner Mull gebreitet ist; nun steppet man mit der maisgelben starken Seide in schönem, gleichmäßigem Steppstich (dies bildet die Hauptzierde der Arbeit) das Dessin auf den Stoff. Hierauf



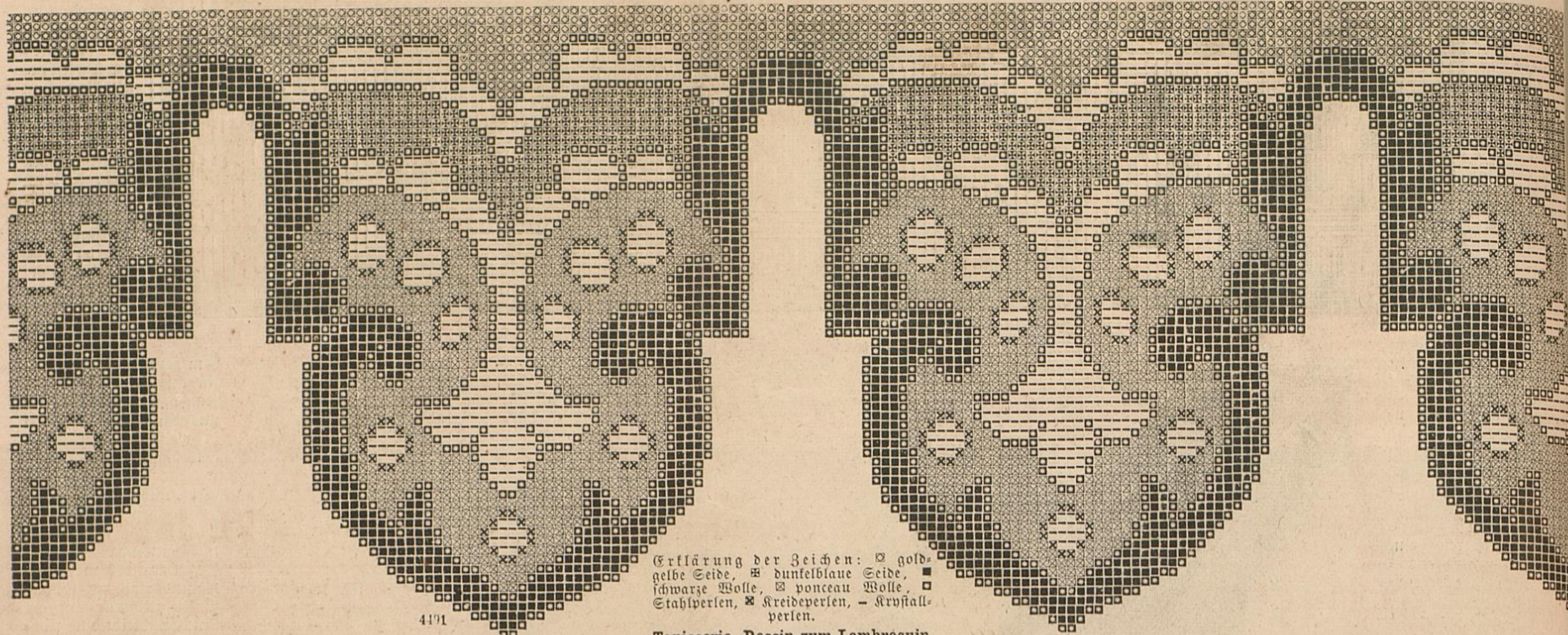
Erklärung der Zeichen: □ maisgelbe Seide, ■ schwarze Wolle, ⊕ helleres Kaliblaul (Filofelseide), ⊗ dunkleres Kaliblaul (Wolle).

Zum Rückenkissen. Abbildung Nr. 2. Tapissere-Dessin zur Bordüre.



Rückenkissen. Abbildung Nr. 1.

Das Dessin zur Stepp-Arbeit befindet sich auf dem Supplement unter Nr. 6.



Erklärung der Zeichen: □ gelbe Seide, ■ dunkelblaue Seide, □ schwarze Wolle, □ ponceau Wolle, □ Stahlperlen, □ Kreidelperlen, - Kristallperlen.

4171
Tapissiererei - Dessin zum Lambrequin.

schneidet man bis auf eine Naht breit den Canवास im Innern der Bordüre heraus und verbindet mit einer auf der Rückseite des Riffens ausgeführten festen Naht das mittlere Stofftheil mit der Bordüre. Das auf diese Weise vollendete Riffen erhält, nachdem es gepolstert ist, noch ein besonders schönes Relief durch eine Nüschengarnitur von schwarzem und türckblauen starken Tafelband.

Ein zweites, nicht minder effectreiches Arrangement des Riffens ist, die Bordüre statt in Türkblau mit ceriserrother Filofelseide zu füllen (selbstverständlich muß dann auch in den Sternen ein dunkleres Roth angebracht werden) und hierzu als Fond eine Rosettenfigur in doppelten, von Roth und Maisgelb hergestellten Steppstichreihen auf schwarzem Stoffgrund zu wählen. Eine schwarz und ceriserrothe Wandrüsche umgiebt hierzu das Riffen.

Tapissiererei - Dessin zum Lambrequin.

Mit leichter Mühe und diese Mühe reichlich belohnendem Effect läßt sich das hier von uns in Abbildung gegebene Lambrequin in verhältnißmäßig wenigen Farben herstellen und eignet sich zu mannigfachen Zwecken, als z. B. zur Garnirung eines Papiertorbes, einer Bücher- oder Nippes-Étagère, oder auch als Lambrequin um einen Blumentisch oder einen Negligékorb. Unser Original ist in türkisch buntem Geschmack ausgeführt, und sind die einzelnen Farben dazu in der Zeichenerklärung unter dem Dessin vorhanden; dasselbe läßt aber viele Veränderungen zu, und wir wollen hier gleich noch eine zweite Ausfühung des Dessins folgen lassen: Alle Contouren statt in Stahl- in Goldperlen, die Kristallfüllung der Figuren durch die jetzt so vollkommen schön zu habenden durchsichtigen Blaugrünen Perlen; die schwarze Randfüllung würde auch für diese Farbensamenstellung bleiben müß-

sen, die ponceau und die blaue Füllung hingegen wäre durch eine hellere und eine dunklere Farbe Lila in Filofelseide zu arbeiten; die obere gelbe Füllung ist auch bei dieser Farbenangabe ganz gut zulässig.

Strickerei - Dessin

zu Gardinen oder Bettvorhängen.

Material: weiße feine Strickbaumwolle, feine Fischbeinmadeln.

Man legt zu diesem Dessin, je nach der erforderlichen Breite der Gardinen, eine Anzahl Maschen auf, welche sich durch die Zahl 24 theilen läßt, denn so viel Maschen gehören zu einem jeden Blätterstreifen des Dessins; dann strickt man eine Tour rechts darauf zurück.

2. Tour. 1 M. (b. h. Masche) rechts gestrickt, umschlagen, abnehmen (2 M. rechts zusammengestrickt), 1 M. rechts, umschlagen, 2 M. rechts, abnehmen, 1 M. links, abnehmen, 2 M. rechts, umschlagen (weil 1 M. links darauf folgt, muß man den Faden 2mal um die Nadel schlagen), 1 M. links, umschla-

gen (man läßt zu diesem Umschlagen den Faden vor der Nadel liegen, weil 1 M. links vorhergegangen ist), 2 M. rechts, abnehmen, 1 M. links, abnehmen, 2 M. rechts, umschlagen, 1 M. rechts — vom Anfang wiederholt.

3. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 5 M. links, 1 M. rechts, 4 M. links, 1 M. rechts, 4 M. links, 1 M. rechts, 5 M. links — vom Anfang wiederholt.

4. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, 1 links, abnehmen, abnehmen, 1 M. links, abnehmen, abnehmen, 1 M. links, abnehmen, 1 M. links, abnehmen, 1 M. rechts, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 1 rechts. Vom Anfang der Tour.

5. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 6 M. links, 1 rechts, 2 links, 1 rechts, 2 links, 1 rechts, 6 links. Vom Anfang.

6. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 1 M. rechts, umschlagen, 3 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 1 M. links, abnehmen, 1 M. links, abnehmen, 1 links, abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 1 rechts.

7. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 7 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 7 links.

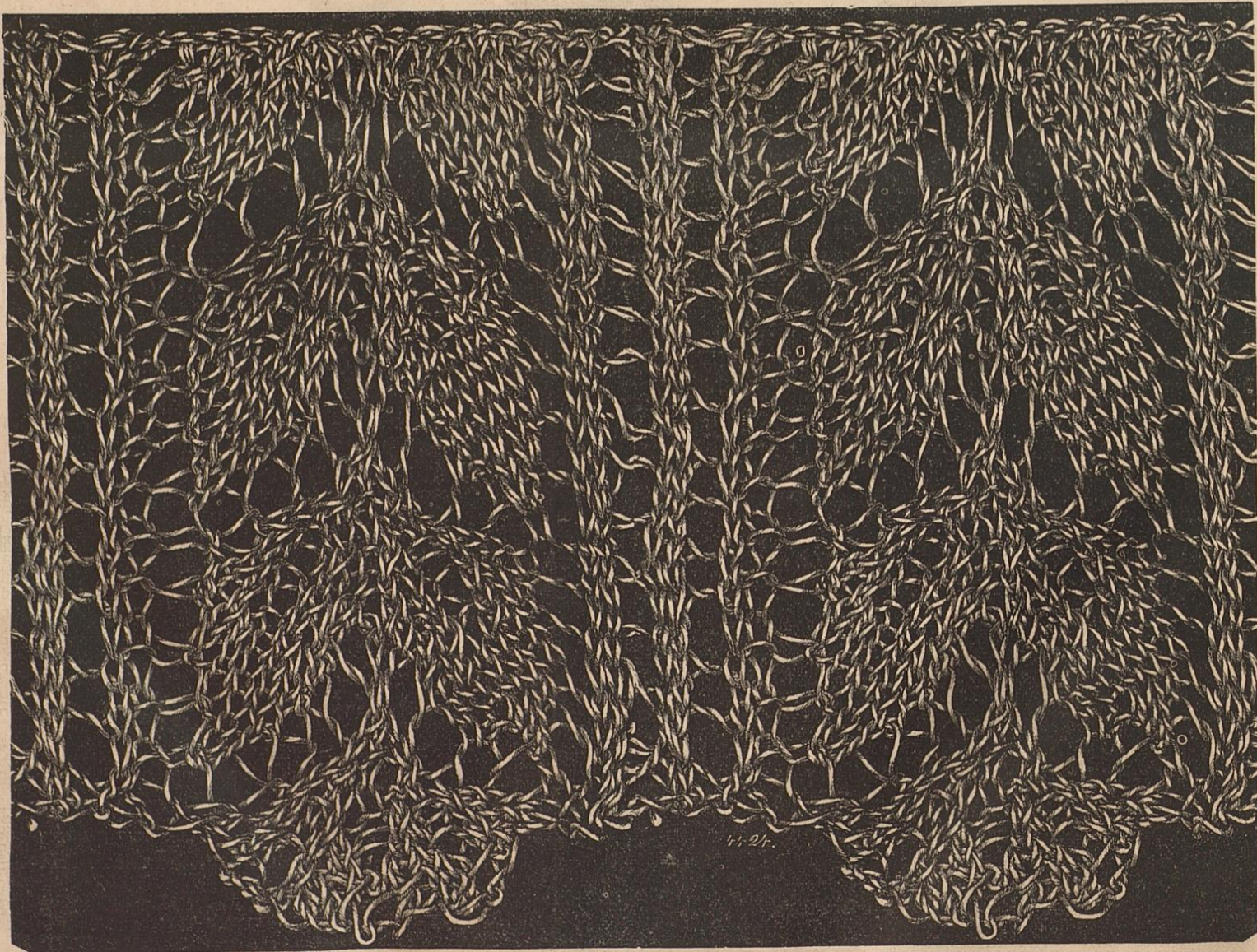
8. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 3 M. zusammen in 1 M. gestrickt, 1 links, 3 M. zusammen, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 1 rechts.

9. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 9 M. links, 1 rechts, 9 M. links.

10. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, 7 M. rechts, umschlagen, 1 rechts.

11. Tour. 1 M. rechts, umschlagen, abnehmen, 10 M. links, 1 rechts, 10 M. links.

Diese 11 Touren gehören zu einem Muster des Strick-Dessins; man beginnt alsbald mit der ersten Tour von Neuem, und wiederholt dies so oft, bis die Gardine die erforderliche Länge erhalten.



Strickerei - Dessin zu Gardinen oder Bettvorhängen.

Hierbei Supplement: Stickerei - Dessins und Schnittmuster enthaltend.